OVIDIUS

UND SEIN

VERHÄLTNISS ZU DEN VORGÄNGERN

UND GLEICHZEITIGEN

RÖMISCHEN DICHTERN.

VON

Dr. ANTON ZINGERLE,

PROFESSOR AM K. K. GYMNASIUM ZU INNSBRUCK

DRITTES HEFT

OVID. HORAZ

UND

STELLENWEISER.

INNSBRUCK.

VERLAG DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLUNG

1871

In unserm Verlage sind erschienen:

Ovidius und sein Verhältniss

zu den

Vorgängern und gleichzeitigen römischen Dichtern

von **Dr. Anton Zingerle.**

Erstes Heft: **Ovid, Catull, Tibull, Properz.** 1869. 1 fl. 20 kr.
Zweites Heft: **Ovid, Ennius, Lucres, Vergil.** 1871 1 fl. 20 kr

Kleine philologische Abhandlungen

von **Dr. Anton Zingerle.**

.. Heft. 1871. 40 kr.

Ferner:

Busson, die florentinische Geschichte der Malespini und deren Benützung durch Dante. 18[illegible]9 80 kr.

Compendium Stenographiae latinae secundum systema Gabelsbergeri. Auctore Dr. J. Plaseller, autographo Prof. P. H. Riedl. Annexis 70 tabulis stenographicis. 18[illegible]8. 1 fl. 30 kr.

Compendium grammaticae hebraicae 1829. 90 kr.

Demattio, Dr. F., Origine, formazione ed elementi della lingua italiana 18[illegible]. 1 fl.

— Le lettere in Italia prima di Dante. Con un appendice sui varii accidenti subiti dalle diverse forme del verbo italiano. 1871. 1 fl. 60 kr

Flir, Dr. A., Briefe über Shakespeares Hamlet. 1865 1 fl.

Hörmann, Dr. L. v., Untersuchungen über die homerische Frage. 1 Heft, die einheitlichen Elemente des I. Gesanges der Ilias. 1867 75 kr.

S. Jacobi Sarugensis sermo de Thamar. Ex Codice Vaticano Nr. 117 editus a Jos. Zingerle 1871 60 kr.

Jülg, Dr. B., Ueber Wesen und Aufgabe der Sprachwissenschaft mit einem Ueberblicke über die Hauptergebnisse derselben. Nebst einem Anhang sprachwissenschaftlicher Literatur 1868. [illegible]0 kr.

Märchen, mongolische Erzählung aus der Sammlung Ardschi-Bordschi. Ein Seitenstück zum Gottesgericht in Tristan und Isolde. Mongolisch und deutsch, nebst dem Bruchstück aus Tristan uud Isolde, herausgegeben von B. Jülg 1867. 1 fl. 2[illegible] kr.

Märchen-Sammlung. Die neun Märchen des Siddhi-Kür nach der ausführlichen Redaktion und die Geschichte des Ardschi-Bordschi Chan. Mongolisch, mit deutscher Uebersetzung und kritischen Anmerkungen herausgegeben von Dr. B. Jülg. 18[illegible]8. 7 fl. [illegible]0 kr

OVIDIUS

UND SEIN

VERHÄLTNISS ZU DEN VORGÄNGERN

UND GLEICHZEITIGEN

RÖMISCHEN DICHTERN.

VON

Dr. ANTON ZINGERLE.



DRITTES HEFT:

O V I D. – H O R A Z.

STELLENWEISER.

INNSBRUCK.
VERLAG DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÆTS-BUCHHANDLUNG
1871.

Druck der Wagner'schen Buchdruckerei in Innsbruck.

Herrn

Dr. W. S. TEUFFEL,

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT ZU

TÜBINGEN,

IN

VEREHRUNG UND DANKBARKEIT

Gewidmet.

Vorwort.

Da ich mich über Zweck, Anlage und Behandlung der Arbeit, die mit dem vorliegenden dritten Hefte zum Abschlusse gebracht ist, im Allgemeinen schon früher deutlich genng ausgesprochen, kann ich mich hier auf einige besondere Bemerkungen beschränken. Was zueist die Abhandlung über das Verhältniss Ovid's zu Horaz betrifft, so muss ich vor Allem betonen, dass ich dieselbe etwa nicht aus Zufall, sondern nach einem wolberechneten Plane separat und erst am Schlusse anfügte aus Gründen, die wol von vorneherein leicht denkbar sind und überdies dem aufmerksamen Leser sich gar bald entdecken werden, wesshalb ich auf eine nähere Motivirung ohne Bedenken verzichten kann. Ebenso bedarf es wol kaum einer ausdrücklichen Versicherung, dass ich die fast unübersehbare horazische Literatur *für meinen besonderen Zweck* nach Kräften zu verwerthen suchte, in der Art jedoch, dass nur auf das Allerbedeutendste oder auf Solches, was noch irgend einer Bemerkung zu bedürfen schien, in der knappesten Form hingewiesen wurde. Dass übrigens ein Hauptbestreben auch hier dahin gieng, die Schrift *ausser jenem besonderen Zwecke auch noch durch eine möglichst grosse Zahl neu entdeckter Beweis-*

mittel um so interessanter und auch für verschiedene anderweitige Arbeiten brauchbar zu machen, dürfte bei nur einigermassen eingehender Prüfung leicht ersichtlich sein. Constatirung der von uns betonten Thatsache bei möglichster Kürze und zugleich mit vorzüglicher Rücksicht auf bisher noch nicht Verglichenes war überhaupt der Grundsatz, den ich fort und fort mit immer grösserer Bestimmtheit durchzuführen bestrebt war. Diesem Grundsatze opferte ich denn auch die in der Vorrede zum zweiten Hefte versprochenen Nachträge, die sich grösstentheils noch auf die Selbstwiederholungen Ovid's bezogen hätten, für welche meine Sammlungen indess ganz bedeutend angewachsen waren. Wie es nämlich einerseits meinem Zwecke gemäss nothwendig war, gerade auf jenen bisher viel zu wenig beachteten Punkt an geeigneter Stelle ausdrücklich aufmerksam zu machen und ihn durch eine Anzahl schlagender Belege unlängbar festzustellen, so wäre es andererseits am Ende eine Inconsequenz in der Anlage des ganzen Werkes, wenn ich noch einmal nach geschehener Constatirung weiteren Raum einer Sache gestatten würde, die für sich allein ein ganzes Buch füllen könnte.[1]) Dafür habe ich den ebenfalls in Aussicht gestellten und von mehreren Seiten als wünschenswert bezeichneten Stellenweiser in kurzer Form und mit den üblichen Abkürzungen um so lieber angereiht, da er wesentlich dazu beitragen kann, die Arbeit auch für weitere Zwecke nutzbar zu machen. — Endlich noch, um Missverständnissen in jeder

---

1) Eine diesbezügliche separate Arbeit ist bereits angekündigt in der mir vom Herrn Verfasser W. R. Gebhardi freundlichst zugesendeten Dissertation: De Tibulli Propertii Ovidii distichis quaestionum elegiacarum specimen. Regimonti 1870. p. 27.

Beziehung vorzubeugen, eine nachträgliche Bemerkung über meine Stellnng zu den Ansichten von Köne und Granert. Ich glaube es zwar in den diesbezüglichen Stellen des zweiten Heftes deutlich genug formulirt zu haben, will es aber demungeachtet hier noch einmal betonen, dass ich nur das Grundprincip der theoretischen Untersuchungen Köne's zur Erklärung vieler von uns entdeckter Erscheinungen herbeizog und dasselbe durch letztere in gar mancher Beziehung als praktisch erwiesen erklärte, dass ich aber den weiteren in jenem Buche aus der (nun wol feststehenden) Thatsache gezogenen Consequenzen durchaus ferne stehe. Dies gilt besonders von der Behauptung Grauert's, dass gerade durch die Unfügsamkeit der lateinischen Sprache gegenüber den griechischen Rhythmen der schnelle Verfall der römischen Poesie ganz hauptsächlich motivirt sei.[1] Hiefür gibt es noch ganz andere Gründe, die von Lucian Müller trefflich entwickelt wurden[2] und ich möchte da nach meinen Erfahrungen nur noch hinzufügen, dass die römische Poesie, nachdem sie sich trotz jener Ungeschmeidigkeit der Sprache und der dadurch schon in früher Zeit verursachten, uns gewiss nicht wenig störenden Erscheinungen dennoch soweit entwickelt und zu einer solchen Blüthe entfaltet hatte, wol auch eben so gut noch länger in der eingeschlagenen Manier und mit den gewohnten formellen Wiederholungen hätte fortbestehen können, wenn es ihr am Ende in Folge der Zeitverhältnisse nicht auch noch am passenden Stoffe und an der nöthigen dichterischen Freiheit gefehlt hätte. Es wäre eine solche Fortentwicklung unter gleichen Umständen verhältnissmässig um so leichter ge-

---

1) Köne spr. d. röm. ep. p. 308.

2) Luciani Muelleri de re metrica poetarum latinorum p. 408.

wesen, als gerade Ovid dnrch fleissiges Studium der Vorgänger und durch eigenes formales Talent das Widrige nnd Langweilige der durch das Metrum schon frühe motivirten Reminiscenzen zum grossen Theile auf die verschiedenste Art abgeschwächt und durch Sammlung des Passendsten von allen Seiten die metrische Knnst gewissermassen in ein neues Stadium eingeführt hatte. Wir haben diese Thatsache oft hervorgehoben nnd betonen sie noch einmal, da gerade hierin jeder Unbefangene, welcher die dem Dichter auf diesem Gebiete entgegenstehenden Schwierigkeiten kennt, trotz aller Wiederholungen und Mängel einen Hanptvorzug Ovid's erkennen mnss. –

In Betreff der Citate in diesem Hefte ist noch zu bemerken, dass die aus Horaz sich dnrchweg anf die Ansgabe von Lncian Müller (Leipzig, Teubner 1870) beziehen, die wenigen Fälle ausgenommen, wo ansdrücklich das Gegentheil angegeben ist. Kleinere Stellen sind des Ranmersparnisses wegen häufig nicht besonders ausgesetzt, sondern unmittelbar mit dem Texte verflochten, in der Weise jedoch, dass zur Bezeichnnng eines nenen Versanfanges der grosse Anfangsbuchstabe jedesmal beibehalten wurde.

Znm Schlusse kann ich mich auch hier nicht enthalten, den Herren Professoren Dr. W. S. Teuffel und Dr. B. Jülg, sowie der Vorstehung der hiesigen k. k. Universitätsbibliothek meinen tiefgefühlten Dank für die frenndliche Unterstützung bei meiner Arbeit öffentlich auszusprechen.

Innsbruck, 30. September 1871.

Dass sich bei Ovid auch manche Anklänge an die Dichtungen des Horatius finden, kann nach dem Vorausgehenden nicht mehr überraschen. Die Thatsache blieb auch nicht unbemerkt, dennoch aber hat es bisher Niemand unternommen, eine nähere Untersuchnng über den Gegenstand anzustellen und das einschlägige Materiale zu sammeln. Ich kann mich nicht enthalten, in dieser Beziehung hier folgende Aeusserung des berühmten Kritikers Lucian Müller zu citiren: Ceterum valde est optandum existere aliquando, qui colligat exempla imitationis Horatianae quotquot reperiuntur apnd poetas, non quod putem fore ut ex tali opere commodi quicquam ad verba Flacci emendanda redundet, sed ut tandem aperte appareat quo usu ille quaque popnlaritate apud Romanos viguerit. Eum saepe a satiricis expressum imitatione sat constat, praeterea ab Ovidio aequali ....[1])

Die hier zuletzt angedeuteten Beziehungen zwischen Horaz und Ovid sollen nun an dieser Stelle kurz nachgewiesen und dadurch zugleich der Grund gelegt werden zu der von Lucian Müller gewünschten grösseren Arbeit über die imitatio Horatiana

Auch Horaz wird, wie die übrigen bisher behandelten

1) Q. Horatii Flacci carmina rec. Lucianus Mueller. Lipsiae 1870. Praefatio p. XII.

Dichter von unserem Ovid in seinen Werken ausdrücklich erwähnt, aber nur einmal:

Trist. 4, 10, 49:

Et tenuit nostras numerosus Horatius aures,
Dum ferit Ansonia carmina culta lyra.

Finden wir auch in diesen Worten selbst gerade keine auffallende Anspielung auf irgend ein bestimmtes Gedicht des hier genannten Vorgängers, wie dies bei Erwähnung des Tibull, Lucrez und Vergil der Fall war, so ist es doch immerhin bemerkenswert, dass in der nämlichen Elegie ein Paar andere Verse Reminiscenzen aus Horaz und zwar aus einer und derselben Ode zu enthalten scheinen, die gleich hier kurz angedeutet werden sollen: Trist. 4, 10, 115: Ergo quod vivo, . . . Gratia, Musa, tibi. Hor. carm. 4, 3, 24 (an die Muse): Quod spiro et placeo . . tuumst. Trist. 4, 10, 123: Nec . . . Livor iniquo Ullum de nostris dente momordit opus. Hor carm. 4, 3, 16: Et iam dente minus mordeor invido.

Die genannte Ode scheint, was bei der guten Gelegenheit wol auch schon an diesem Orte berührt werden darf, dem Ovid überhaupt sehr geläufig gewesen zu sein; ich erinnere nur noch an zwei Anklänge, die sich ebenfalls in den während der Verbannung geschriebenen Gedichten finden: Trist. 1, 6, 6: Siquid adhuc ego sum, muneris omne tui est. Hor. carm. 4, 3, 21: Totum muneris hoc tuist — ex P. 4, 16, 28: Pindaricae fidicen . . . lyrae Hor. carm. 4, 3, 23: Romanae fidicen lyrae.

Wir besprechen nun auch hier wieder zuerst Allgemeineres, was sich auf die Wahl der Stoffe und auf die anklingende Behandlung grösserer Partieen bezieht. Einiges hiehergehörige musste gelegentlich schon früher hier und dort berührt werden und es handelt sich daher an dieser Stelle um die Ergänzungen und um einen gedrängten Ueberblick über die diesbezüglichen Aehnlichkeiten mit Vermeidung aller Wiederholungen. Vor Allem ist da die Er-

scheinung zu erwähnen, dass in den lyrischen Gedichten des Horaz, besonders dort, wo sie auf erotischem Gebiete sich bewegen, auffallend oft gerade auch jene fast stehenden Motive begegnen, die wir bei Behandlung der Elegiker überhaupt und bei Ovid insbesondere so häufig getroffen, und dass in Folge dessen die genannten horazischen Dichtungen sich manchmal von der erotischen Elegie und ihren Abarten wesentlich eben nur durch die Form und durch das Metrum zu unterscheiden scheinen. [1])

Indem wir die Gründe hiefür einstweilen noch bei Seite lassen und für das Schlusswort versparen, ist hier vorderhand für unseren nächsten Zweck nur die naturgemässe Folge zu betonen, dass unter solchen Umständen auch bei Horaz nicht selten jene Anklänge nach Form und Inhalt belegbar sind, wie wir sie aus der Betrachtung der Elegie im ersten Hefte noch gar wol kennen, und dass darum hie und da wirklich der Gedanke nicht gar zu ferne läge, es habe am Ende auch Horaz in dieser Beziehung auf einen späteren Elegiker wie Ovid bisweilen eingewirkt oder wenigstens als Vermittler gedient.

Freilich wird es bei der grossen Zahl solcher Stellen und der dadurch verursachten wechselseitigen Aehnlichkeit so vieler Dichter immerhin schwer sein, dies Letztere gerade von bestimmten Beispielen mit voller Sicherheit zu behaupten und wir begnügen uns daher, ohne auf nähere diesbezügliche Untersuchungen einzugehen mit der für den allgemeinern Zweck dieses Buches nothwendigen aber auch genügenden Feststellung der Thatsache und mit der Angabe von einigen der wichtigsten derartigen Erscheinungen bei

1) Vergl. Bernhardy röm. Lit. S. 538 und bes. S. 540 Anm. 429. Was hier über Elegie und Odenpoesie der Römer als „blosse Variationen der Form“ gesagt ist, passt ganz zu dem von uns Bemerkten und kann wol ohne Bedenken theilweise auch auf die Anschauungen der Augusteer ausgedehnt werden.

Horaz, denen stets eine der auffallendsten Parallelstellen aus Ovid und der Hinweis auf die den jedesmaligen Gebrauch bei den übrigen Dichtern behandelnde Partie im 1. Hefte beigegeben werden soll: Vergeltung der Sprödigkeit durch trostloses Alter. Hor. Carm. 1, 25, 1 ff. Ov. A. A. 3, 69. 1. H S. 48. — Der ausgeschlossene Liebhaber dem Ungestüme der Witterung preisgegeben. Hor. Carm. 3, 10, 3. (Porrectum ante fores) Ov. Am. 2, 19, 21. (ante tuos proiectum . . postis) 1. H. S. 92. Vgl. 2. H. S. 18. — Streit und Misshandlung zwischen Liebenden. Hor. Carm. 1, 17, 27. (Et scindat . . . immeritamque vestem) Ov. A. A. 3, 569. (Nec scindet . . tunicasve puellae) Hor. Carm. 1, 6, 18. Ov. A. A. 2, 452. 1. H. S. 95 ff. — Die dentis nota aus einem anderen Grunde auch bei Hor. Carm. 1, 13, 12 mit den stehenden Ausdrücken wie 1. H. S. 103. — Der unbestrafte falsche Schwur der Geliebten: Hor. Carm. 2, 8, 1 ff. Ov Am. 3, 3, 1 ff.[1]) 1. H. S. 82. — Das Motiv: „Die Liebe zur Sclavin entehrt nicht“ bei Hor. Carm. 2, 4, 1 ff. so humoristisch durchgeführt und bei Ovid Am. 2, 8, 9 ff. mit demselben Hinweis auf die alten Helden eingeflochten, dürfte wol fast ohne Bedenken auf einen direkten Einfluss zu beziehen sein. — Ueber die auch bei Horaz oft wiederkehrende Erinnerung an die Vergänglichkeit alles Irdischen s. 1. H. S. 46 und die dort citirten Stellen.

Dieses letzte Beispiel, das sich bei Horaz wie bei den übrigen Dichtern bald auf erotischem Gebiete vereint mit der Aufforderung zum Lebensgenusse, bald aber auch in anderem Zusammenhange findet, soll uns den Uebergang bilden zu ein Paar anderen ähnlichen Gemeinplätzen, die

1) Wenn auch die Fassung der ovidischen Stelle, ganz dem Charakter des Dichters gemäss, in einem Punkte viel leichtfertiger ist (vgl. Esse deos i, crede! und damit die Bemerkung Hofman-Peerlkamp's zum horazischen Crederem an d. St. S. 156), so bleibt desswegen das Motiv doch dasselbe und die Aehnlichkeit des Gedankenganges unläugbar.

mit kleinen Veränderungen bei verschiedenen Gelegenheiten hier nnd dort eingeflochten werden: Verwünschung der Schifffahrt auch bei Hor. Carm. 1, 3, 9. vgl. 1. H. S. 117. — Titanenkampf und Bergeaufthürmung mit den fast stereotypen Wortanklängen (Pelion inposuisse Olympo) Hor. Carm. 3, 4, 52 ff. Ov. Am. 2, 1, 13. 2. H. S. 62. 1. H. S. 119.[1]) — Als ich grosse Kämpfe besingen wollte, hat eine Gottheit es nicht verstattet. Hor. Carm. 4, 15, 1. Ov. Am. 1, 1, 1. Verg. Ecl. 6, 3. 1. H. S. 118. — Auch für die bei den vorangehenden Dichtern mehrmals schon besprochene und von ihnen bei den ungleichartigsten Anlässen angebrachte Behandlung des goldenen Zeitalters (1. H. S. 64 ff., 2. H. S. 19 ff.) treffen wir eine entsprechende Partie bei Horaz in Epod. 16, 43 ff. mit den stehenden, überall wiederkehrenden Zügen und mit manchen den diesbezüglichen ovidischen Stellen so ähnlichen Phrasen, dass der Schluss auf eine theilweise unmittelbare Einwirkung auf Ovid hier nicht ganz vermessen erscheinen könnte. Man vgl. beispielshalber nur:

Hor. Epod. 16, 47:

Mella cava manant ex ilice

Ov. Met. 1. 112:

Flavaque de viridi stillabant ilice mella

Hor. Epod. 16, 43:

Reddit ubi cererem tellus inarata

Ov. Met. 1, 109:

Mox etiam fruges tellus inarata ferebat[2])

Die beinahe ebenso häufige und auch fast stehend gewordene Beschreibung der Zaubermacht und des sacrum

1) Ursprüngliches Vorbild hier selbst für die Wortanklänge Hom. Od. 11, 315 *Ὄσσαν ἐπ' Οὐλύμπῳ μέμασαν θέμεν, αὐτὰρ ἐπ' Ὄσσῃ Πήλιον.* — Vgl. uoch die übersichtliche Zusammenstellung bei Rappold, Beiträge zur Kritik der ovid. Metam. Leobeu Pr. 1871, S. 21.

2) Vgl. H. Düntzer: Virgilius uud Horatius, in den Jahu'schen Jahrbüchern 1869 S. 326.

magicum kann gleichfalls mit oft nicht unbedeutenden Wortanklängen auch aus Horaz belegt werden. In ersterer Beziehung s. I. H. S. 76 Anm. und dazu noch Epod. 17, 5 (caelo devocare sidera) und 77 (et polo Deripere lunam vocibus possim meis, Possim crematos excitare mortuos.) Ueber die magische Feier vgl. ausser Verg. Ecl. 8, 64 ff. bes. Hor. Sat. 1, 8, 20 ff., Epod. 5 mit Ov. Met. 7, 180 ff. Her. 6, 89 ff., wo die Aehnlichkeiten auch im Ausdrucke manchmal ziemlich in's Einzelne gehen (z. B. Hor. Sat. 1, 8, 23 nigra succinctam . palla Canidiam pedibus nudis passoque capillo. Ov. Met. 7, 182 vestes induta recinctas, Nuda pedem . humeris infusa capillos. Her. 6, 89 passis discincta capillis . — Hor. Epod. 5, 51 Nox et Diana, quae silentium regis, Arcana cum fiunt sacra, Nunc nunc adeste . Ov. Met. 7, 192 Nox . arcanis fidissima . . Tuque triceps Hecate . . . adeste.) Nicht ganz uninteressant ist im Allgemeinen die Vergleichung der Figur der Canidia bei Horaz mit jener der lena bei Ovid Am. 1, 8, 1 ff. — verhassten Personen werden Zauberkünste angedichtet (vgl. unsere „alte Hexe.")

Zu den hier berührten allgemeinen Erscheinungen gehört auch das so oft wiederkehrende Thema von der Unsterblichkeit des Dichters. S. I. H. S. 85 und Dillenburgers treffliche Zusammenstellung in der Note zu Hor. Carm. 3, 30, 1 ff. Hier scheint ein directer Einfluss des Horaz auf unseren Ovid (bes. Met. 15, 871 ff.) wol über jeden Zweifel erhaben zu sein.[1]) (Vgl. z. B. ausser der sich vollständig deckenden Gedankenfolge einzelne Ausdrücke wie Hor. Carm. 3, 30, 1 Exegi monumentum Ov. Met. 15, 871 Jamque opus exegi Hor. l. c. 6 multaque pars mei Vitabit Libitinam Ov. l. c. 875 Parte tamen meliore mei super alta Astra ferar Ov. Am. 1, 15, 42 parsque mei multa superstes erit. Letzteres Gedicht Ovid's kann übrigens noch

---

1) Vgl. W. S. Teuffel Röm. Lit. S. 453.

bezüglich der Aufzählung der durch das Lied unsterblich gewordenen Vorgänger mit Hor. Carm. 4, 9, 1 ff. verglichen werden u. s. w.)

Im Passus über die Beschönigung der Gebrechen des geliebten Gegenstandes schliesst sich Ovid formell zwar mehr an Lucrez an, aber doch ist Horaz als Mittelglied bei dieser auffallenden Nachahmung nicht ganz ausser Acht zu lassen. (Vgl. 2. H. S. 17.)

Schliesslich hier noch die Ergänzungen zu den Belegstellen aus Horaz für ein Paar früher behandelte bildliche Verstärkungen und zwar zu den loci *ἐκ τοῦ ἀδυνάτου* (Vgl. 1. H. S. 109 Anm.) noch Carm. 1, 33, 7. Epod. 5, 79. Epod. 16, 31 ff., als Ausdruck für das Beständige: Epod. 15, 7 ff. (1. H. S. 41 — 2. H. S. 71), für die Härte Carm. 1, 3, 9 (1. H. S. 42 ff.)

Nach diesem ersten Abschnitte des allgemeinen Theiles, der, wie schon angedeutet, neben dem nächsten Zwecke ganz besonders auch den erweiterten Standpunkt dieses Buches mit Rücksicht auf die ganze Färbung der römischen Poesie und das diesbezügliche Schlusswort im Auge hatte, gehen wir nun ohne Weiteres zu einigen Proben über, die ausschliesslich das Verhältniss Ovid's zu Horaz und dadurch hervorgerufene inhaltliche und zugleich formelle Aehnlichkeiten darlegen sollen.

Hieher gehören vor Allem Hor. Carm. 1, 10, 1 ff. und Ov. Fast. 5, 663 ff. Die Nachahmung von Seite Ovid's, der die bekannte Ode an Mercur theilweise an einer passenden Stelle der Fasti benützte, ist hier ganz unzweifelhaft und wurde schon von Bentley bemerkt.[1] (Vgl. z. B. Hor. l. c. 1 facunde nepos Atlantis. Ov. l. c. 663 Clare nepos Atlantis. Hor. 19 superis deorum Gratus et imis. Ov. 665 superis imisque deorum Arbiter u. s. w.)

---

1) Ed. III. p. 30: Ovidii locus ex nostro manifeste expressus Fast. 5, 663.



Aehnlich ist die Beziehung zwischen Hor. Carm. 3, 23, 1 ff. und einigen Stellen Ovid's z. B. ex P. 4, 8, 37 ff. und bes. Fast. 4, 409 ff., wo beiderseits der Gedanke, dass ein guter Wille die Gottheit auch mit kleinen Opfern zufriedenstellen könne, theilweise mit Wortanklängen ausgedrückt ist. Am allerauffallendsten aber sind hier jedesfalls die Verse Hor. l. c. 20 Farre pio et saliente mica Ov. Fast. 4, 409 Farra deae micaeque . salientis honorem. Fast. 1, 338 Far erat et puri . mica salis, die ausserdem auch dadurch noch interessant sind, dass sie auch bei Lygdamus durch eine ganz entschiedene Parallelstelle vertreten sind. (3, 4, 10 Farre pio placant et saliente sale.) [1])

Hor. Carm. 3, 22, 2 finden wir zu unserer Ueberraschung in Ov. Am. 2, 13, 19 wieder, in jener Elegie, die sonst in der ganzen Anlage so sehr an Tibull erinnert (vgl. l. H. S. 58) — Hor. l. c. Quae laborantes utero puellas . . audis Ov. Tuque laborantes utero miserata puellas.

Neben ähnlichen auf Gottheiten und Opfer bezüglichen Stellen, wo solche Reminiscenzen am Ende doch noch am leichtesten erklärlich und entschuldigt sind (vgl. l. H. S. 66 Anm.), begegnen aber auch noch manche andere auf den verschiedensten Gebieten.

In den Stellen vom Lobe des Weines Hor. Carm. 3, 21, 13 ff. und Ov. A. A. 1, 237 ff. mögen die Aehnlichkeiten, die sich nicht blos auf die Gedanken, sondern theilweise in auffallender Art auch auf die Form beziehen (vgl. bes. Hor. 18 et addis cornua pauperi Ov. 239 tum pauper cornua sumit) wol nebenbei durch gemeinsame griechische Vorbilder motivirt sein. [2])

---

1) Vgl. L. Müller in seiner Horazausgabe Praef. p. XXXIII.

2) Einige derartige griech. Stellen in den Commentaren gesammelt; vgl. bes. Mitscherlich und Orelli zur genannten Ode. — Hor. 18 und Ov. 239 gehen wol auf die Versifizirung eines sprichwörtlichen

Spuren von Reminiscenzen aus Horaz scheinen sich ferner auch in der Schilderung des Landlebens Rem. Am. 169 ff. zu finden. Jedesfalls dürfte hier eine gewisse Beziehung auf Epod. 2 leichter nachzuweisen sein, als zwischen dieser letzteren Stelle und der dazu gewöhnlich citirten Verg. Georg 2, 493 ff.[1] Ausser der streng durchgeführten zweigliederigen Eintheilung (Freuden des Landbaues und der Jagd) vgl auch Einzelnes wie Hor. 36 Ov. 208, Hor. 37 Ov. 170 nnd 200, Hor. 13 Ov. 195 u. ä.

Sehr bezeichnend aber für die Art der ovidischen Nachahmung sind wieder die viel zu wenig beachteten Verse Hor. Epist 1, 1, 2 ff. und Ov. Trist. 4, 8, 19 ff. Die nämlichen Bilder, die Horaz gebraucht, um dem Mäcenas begreiflich zu machen, dass er in Folge des vorgerückten Alters nicht mehr zur lyrischen Poesie zurückkehren könne, verflicht Ovid in jene Elegie, in der er davon spricht, dass er in seinen alten Tagen sich wol ein anderes, ruhigeres Leben als das im Pontus hätte erwarten dürfen Das alternde Pferd, die der Gottheit geweihten Waffen des ausgedienten Kämpfers, das Bild des Gladiators, Alles kehrt hier wieder, zum Theil mit Wortanklängen (z. B. Hor. 2 donatum iam rude Ov. 24 Me quoque donari iam rude tempus erat.)[2]

Ferner ist hier zu bemerken die Rede der Hypermnestra in Hor. Carm. 3, 11, 37 ff., die wol zweifellos auf Ovid bei Behandlung des nämlichen Stoffes in Her. 14, 1 ff. eingewirkt hat[3] (Hor 38 Surge, ne longus tibi somnus,

Ausdrucks zurück (vgl. griech. κέρατ' ἔχειν) mit gleichzeitiger bewusster Anspielung auf die cornua des Liber. Gerade darum ist die Reminiscenz um so auffallender.

1) Vgl. H. Düntzer l. c. S. 316.

2) Ob vielleicht nicht auch Ov. ex P. 1, 5, 35 ff. (Jeder bleibt seiner Neigung und ich trotz des schlimmen Lohnes der Muse treu) eine schalkhafte Anspielung enthält auf Hor. Carm. 1, 1 (bes. v. 15 ff.)?

3) Die auffallende Aehnlichkeit zum Theile auch von Hofman-

unde Non times, detur Ov. 73 Surge Nox tibi, ni properas, ista perennis erit Hor. 49 I, Dum favet nox Ov. 77 dum nox sinit, effuge Hor. 51 et nostri memorem sepulcro Scalpe querellam Ov. 128 Sculptaque sint titulo nostra sepulchra brevi u. s. w.)

Dieselbe Ode scheint dann noch an einer anderen gleichfalls mythologischen Stelle unserem Ovid vorgeschwebt zu haben. Die schöne Schilderung der Einwirkung des Orpheus auf die in der Unterwelt büssenden Heroen, die in Folge des Gesanges für den Augenblick ihre Strafen vergessen, ist nämlich in Hor Carm 3, 11, 21 ff. und Ov. Met. 10, 41 ff. so ähnlich gefasst, dass wir kaum an blossen Zufall denken können, um so weniger, da diese Darstellung sonst gewiss nicht zu den Gemeinplätzen gehört.[1]) (Hor. 21 Ixion . vultu Risit invito Ov. 42 stupuitque Ixionis orbis Hor. 22 stetit urna paullum Sicca Ov. 43 urnisque vacarunt Belides.)

Ein anderes Beispiel verwandter Art glaube ich in Hor. Carm. 3, 16, 1 ff. und Ov. Am. 3, 8, 29 ff zu entdecken Denn abgesehen von der diesen Stellen eigenthümlichen malitiösen Deutung des Danaemythus und dessen Verwerthung für die Veranschaulichung der Alles bezwingenden Macht des Goldes weist auch die Ausführung im Einzelnen unläugbar auf nähere Beziehungen hin. (Hor. l. c. 1 turris ahenea Robustaeque fores Ov. l. c. 32 Aerati postes,

---

Peerlkamp ausdrücklich bemerkt, der aber eben desswegen die letzte Strophe der horaz. Ode für unächt erklärt als „versus conflati e Horatio et Ovidio" (p. 299.) Wenn wir bei den römischen Dichtern so vorgehen wollten, so dürften wir nach unseren Erfahrungen mit dem Streichen wol gar nicht fertig werden. S. ausserdem die testimonia aus dem Alterthume für die Stelle bei Keller und Holder I, 120.

1) Mitzuvergleichen ist nur noch Verg. Georg. 4, 484. Prop. 5, 11, 23 gehört trotz der ähnlichen Situation wegen des verschiedenen Zusammenhanges nicht hieher.

ferrea turris Hor. 8 Converso in pretium deo Ov. 29 Juppiter . . . . . . pretium virginis ipse fuit u s. w.)

Wol nicht wegzuläugnen ist der Einfluss des Horaz auf Ovid auch in manchen jener Stellen, welche auf die Verherrlichung des Augustus sich beziehen. Bei dem Umstande, dass Ovid einerseits ziemlich häufig auf dieses Thema kommt und dass andererseits Horatius gerade auch hierin, so weit es auf solchem Gebiete möglich, mit feinem Geschmacke vorangegangen war,[1]) werden wir uns über solche Anklänge besonders in der allgemeinen Fassung um so weniger wundern können. Ich notire ein Paar Beispiele: Hor. Carm. 1, 2, 45 Serus in caelum redeas Ov. Trist. 5, 2, 52 Sic ad . . sidera tardus eas Ov. Met. 15, 868 Tarda sit illa dies et nostro serior aevo, Qua caput Augustum Accedat caelo. — Hor. Carm. 1, 12, 49 Gentis humanae pater atque custos, Orte Saturno (51) tu secundo Caesare regnes (57) Te minor latum reget aequus orbem, Tu gravi curru quaties Olympum. Ov. Met. 15, 858 Sic et Saturnus minor est Jove. Juppiter arces Temperat aetherias Terra sub Augusto. pater est et rector uterque. Vgl. Ov. Fast. 2, 130 ff.[2]) Ausserdem für die auffallende Aehnlichkeit des Gedankens Hor. Carm. 3, 5, 1 Caelo . credidimus Jovem Regnare; praesens divus habebitur Augustus Ov. Trist. 4, 4, 20 Quorum hic (Augustus) aspicitur, creditur ille (Juppiter) deus. Ebenso Hor. Carm 4, 14, 33 und Ov. Trist. 2, 174 [3]) u. ä.

Nun noch einige Gleichnisse und bildliche Ausdrücke, die den beiden Dichtern gemein und manchmal für das

1) Vgl. Bernhardy Röm. Lit. S. 569 Anm. 445.

2) Die Stellen Verg. Georg. 1, 500 ff. und 4, 560 ähneln den horazischen wol in einigen Gedanken, aber gewiss nicht derart in der Fassung im Einzelnen.

3) Wo die Reminiscenz wol über jeden Zweifel erhaben ist; vgl. Mitscherlich z. hor. St.

wechselseitige Verhältniss gewiss sehr bezeichnend sind: splendidior vitro Hor. Carm 3, 13, 1. Ov. Met 13, 791.[1]) — Hor. Epist. 2, 2, 176 velut unda supervenit undam Ov. Met. 15, 181 sed ut unda impellitur unda. — Hor. Carm. 3, 25, 8 Non secus in iugis Edonis stupet Euhias Ov. Trist. 4, 1, 41 Utque . Bacche Dum stupet Edonis . ingis — Hor. Carm 3, 15, 10 Thyias uti concita tympano Ov A A 3, 710 ut thyrso concita Baccha[2]) — Hor. Carm. 1, 37, 17 accipiter velut Molles columbas Ov. Met. 5, 606 Ut solet accipiter trepidas urguere columbas.[3]) — Der Wassersüchtige als Bild des Habsüchtigen[4]) Hor. Carm. 2, 2, 13. Ov. Fast. 1, 215. — Anspielung auf Proteus als Bild für das Wechselnde, Veränderliche Hor. Sat. 2, 3, 73 Fiet aper, modo avis, modo saxum et, cum volet, arbor Ov. A. A. 1, 762 Nunc leo, nunc arbor, nunc erit hirtus aper — Ein sprichwörtliches Bild ganz ähnlich versifizirt in Hor. Sat. 1, 1, 110 Quodque aliena capella gerat distentius uber Ov. A. A. 1, 350 Vicinumque pecus grandius uber habet — Als wenigstens zum Theil in diese Kategorie gehörig dürften hier wol auch noch am passendsten angereiht werden die formell gewiss anklingenden Verse[5]) in

Hor. Carm. 2, 5, 9:

. Tolle cupidinem
Inmitis uvae: iam tibi lividos

1) Bei den andern hiehergehörigen Dichtern findet sich diese Verbindung meines Wissens nie; in der schon von den Schol. und nun gewöhnlich in den Commentaren angeführten Stelle Verg. Aen. 7, 759 steht das einfache vitreus.

2) Vgl. 1. H. S. 26.

3) Vorbild Hom. Il. 22, 139 ff. Vgl. Verg. Aen. 11, 721.

4) Wol auch nach einem griech. Muster. Vgl. Polyb. 13, 1.

5) Schon Bentley z. St. (Ed. III. p. 105) Qui locus (Ovidii) ex Horatiano hoc plane expressus videtur. Es sei übrigens hier bemerkt, dass eine properzische Stelle (1. H. S. 128) zum Wenigsten eben so sehr anklingt und das wird uns wieder den Massstab zur richtigen Beurtheilung derartiger Erscheinungen geben.

Distinguet autumnus racemos
Purpureo varius colore

Ov. Met. 3, 484:

. . aut ut variis solet uva racemis
Ducere purpureum, nondum matura, colorem.

Ich schliesse nun hiemit ab, obwol es noch gar manche derartige Wendungen und Gedanken mit ziemlich ähnlicher Form gäbe, die gerade unseren zwei Dichtern gemeinsam sind (z. B. Hor. Epist. 2, 1, 156 Graecia capta ferum victorem cepit, et artes Intulit agresti Latio Ov. Fast. 3, 101 Nondum tradiderat victas victoribus artes Graecia – Hor. Sat. 1, 10, 33 Post mediam noctem . cum somnia vera Ov. Her. 18, 196 Somnia quo cerni tempore vera solent[1]) — Hor. Epist 1, 1, 45 ff. Ov. R. A. 229 ff. u. s w.) Aber es kann hier nicht in unserem Zwecke liegen auf alle Einzelheiten, die am Ende manchmal doch nur zufällig sein könnten, einzugehen und unserer eigentlichen Aufgabe – dem Nachweis der Beziehungen der horazischen Dichtungen zu denen der übrigen Augusteer und insbesondere ihres Einflusses auf Ovid vom allgemeineren Standpunkte – glauben wir durch die angeführten, grösstentheils doch wol ziemlich sicheren Belegstellen gerecht geworden zu sein.

Wir gehen nun wieder zum zweiten besonderen Theile über und notiren hier mit ausschliesslicher Rücksicht auf das Formelle zuerst einige der wichtigsten anklingenden Verse und Verstheile, die im allgemeinen Abschnitte noch nicht besprochen wurden. Dass diesbezügliche recht auffallende Belegstellen aus den Oden verhältnissmässig seltener sein werden, lässt sich bei der Verschiedenheit der Metra und der dadurch verursachten Wortstellung wol leicht vorhersehen; dennoch aber gibt es auch da Manches, was immerhin in-

1) Letzteres mit Anspielung auf den Volksglauben schon bei den Griechen vgl. Hom. Od. 4, 841, Plat. Crito p. 44. Moschus 2, 2.



teressant genug und der Erwähnung wert ist. Ausser Carm. 1, 1, 36 (1. H. S. 32 Anm. 2) vgl.: Hor. Carm. 1, 1, 4 metaque fervidis Evitata rotis Ov. A. A. 3, 396 Metaque ferventi circueunda rota — Hor. Carm. 1, 1, 6 Terrarum dominos evehit ad deos Ov. ex P. 1, 9, 36 Terrarum dominos quam colis ipse deos[1] — Hor. Carm. 1, 2, 9 Piscium et summa genus haesit ulmo Ov. Met. 1, 296 hic summa piscem deprendit in ulmo[2] — Hor. Carm. 4, 2, 33 Concines maiore . plectro Caesarem Ov Met. 10, 150 Cecini plectro graviore Gigantas ; vgl. Hor. Carm. 2, 1, 40 — Hor. Carm. 1, 18, 13 Saeva tene cum Berecyntio Cornu tympana Ov. Met. 11, 16 et infracto Berecyntia tibia cornu Tympanaque (vgl. 1. H. S. 24) — Hor. Carm. 3, 20, 14 Sparsum odoratis umerum capillis Ov. Fast. 2, 309 Ibat odoratis humeros perfusa capillis — Hor. Carm 3, 7, 29 Prima nocte domum claude Ov. Am. 2, 19, 38 Incipe iam prima claudere nocte domum — Hor. Carm. 3, 4, 28 Nec Sicula Palinurus unda Vgl. 2. H. S. 73 — Ov. Am. 3, 3, 35 Juppiter igne suos lucos iaculatur et arces möchte ich wegen der Aehnlichkeit des Gedankens und Ausdruckes (letzterer ist in der Weise sonst nirgends zu belegen) und

1) Die auffallend ähnliche Verbindung bei Ovid muss für die viel umstrittene Erklärung der horazischen Stelle massgebend sein.

2) Auch dieser Vers mit der ganzen betreffenden Strophe wird von Peerlkamp, Meineke, Linker und zuletzt von Lucian Müller eben wegen der Aehnlichkeit mit Ovid als Interpolation bezeichnet. Nach unserer Ansicht gilt hier wieder das oben zu Carm. 3, 11, 37 Gesagte und zudem sei noch bemerkt, dass eine derartige Verwerfung ganzer Stellen ohne handschriftliche Beglaubigung und nur auf Grund ähnlicher Anklänge wol nirgends bedenklicher sein kann, als gerade da, wo Ovid mit in's Spiel kommt, bei dem die Thatsache der fast unzählbaren Reminiscenzen aus allen Dichtern nun so unzweifelhaft constatirt ist. Man müsste dann diesen umgekehrten Weg consequenter Weise nicht nur bei Horaz, sondern auch bei anderen Dichtern einschlagen und z. B. gerade bei Tibull, wo die Beziehungen zu Ovid oft ganz dieselben sind, wie an unserer Stelle, ganze Massen tilgen.

dann wegen des seltsamen Zusammenhanges fast für eine bewusste Anspielung halten auf Hor. Carm. 1, 2, 2 Pater . rubente Dextera sacras iaculatus arces - Hor. Epod. 8, 3 et rugis vetus Frontem senectus exaret Ov. ex P. 1, 4, 2 Iamque meos vultus ruga senilis arat vgl A. A. 2, 118. — Letzteres auch bei Verg. Aen 7, 417 und darum wol jedesfalls mehr zufällig als allgemeinerer dichterischer Sprachgebrauch (vgl. „die durchfurchte Stirne" bei Kosegarten und Schiller), wie auch manches Andere (z. B. Hor. Carm. 4, 1, 39 Te per gramina Martii Campi Ov. Trist. 5, 1, 32 Mollia quot Martis gramina campus habet – Hor. Carm. 1, 2, 46 Laetus intersis populo Quirini Ov. Fast. 1, 69 Dexter ades . . populoque Quirini)[1]) aus anderen Gründen, wesshalb wir Aehnliches hier als zu weit führend übergehen.[2])

Noch weit interessanter aber als alles dies, besonders für die erweiterte Aufgabe unseres Werkes, ist hier die Bemerkung, dass selbst in den Oden, da wo in einem Metrum nur irgendwo der daktylische Rhythmus anklingt, sehr häufig auch gleich wieder die aus Ovid und den übrigen behandelten Dichtern uns schon so wol bekannten beliebten Versausgänge begegnen. So Carm 1, 5, 7 aequora ventis als Schluss des Pherecrateus. Vgl. 2. H S. 29 — 1, 7, 15 nubila caelo im Hexameterschluss, 2. H. S. 27 ff. – 3, 11, 16 Janitor aulae als Adonius.[3]) Ov. Fast. 1, 139 caelestis ianitor aulae – 3, 27, 44 Carpere flores; Ov.

1) Im ersteren Beispiele scheint die Aehnlichkeit wol auf einen fast volksthümlichen Ausdruck zurückzugehen, im zweiten haben wir die Versifizirung der Formel populus Romanus Quiritium.

2) Vielleicht verdienen hier, wenigstens in einer Anmerkung, die trotz der Variation des Gedankens formell doch wol anklingenden Stellen Erwähnung: Hor. Carm. 1, 3, 21 Nequiquam deus abscidit . Oceano . Terras Ov. Met. 1, 22 et terris abscidit undas.

3) Im Folgenden ist die Verwendung als Adonius bei Hor. einfach durch den grossen Anfangsbuchstaben kenntlich gemacht.

Met. 10, 85 et primos carpere flores nnd 2. H. S. 46 — 4, 2, 20 Munere donat; 2. H. S. 94 — 1, 2, 48 Ocior aura; Ov. Met. 1, 5(2 — 1, 7, 2 bimarisve Corinthi (Tetrameterschluss); Ov. Fast. 4, 501 bimaremqne Corinthon — 4, 7, 1 gramina campis als Hexameterschluss; Lucr. 2, 661 tondentes gramina campo, Ov. Fast. 6, 237 in gramine Campi — 4, 11, 24 Compede vinctum; 1. H. S. 79 — Epod. 16, 47 montibus altis als Hexameterschlnss; Lucr. 4, 1013. Ov Met. 1, 133 u. ö. — Carm. 3, 22, 4 Diva triformis; Ov. Met. 7, 177 — 3, 27, 12 Solis ab ortu; Ov Trist. 5, 8, 25 ex P. 3, 1, 127 — 4, 13, 3 Vis formosa videri (Pherekrateus); Ov. Met. 9, 462 cupit formosa videri nnd 4, 319 — 3, 27, 72 Cornua taurus Ov. Met. 2, 80 cornua Tauri — 4, 6, 20 Matris in alvo Ov. Met. 1, 420 ceu matris in alvo — Carm. Saec. 60 Copia cornn Ov. Met. 9, 88 Copia cornn est — Carm. 2, 16, 36 Murice tinctae, s. unten S. 26. — Carm. Saec. 76 Dicere laudes; Ov. A. A. 2, 739 mihi dicite laudes u. s. w. Wir werden nns dies für das Schlusswort gut zu merken haben.

Findet sich Solches schon in den Oden, so kann man wol denken, dass in den Satiren und Episteln, wo der Hexameter alleiniges Metrum ist, wieder jene gewohnten Anklänge in Versen, Verstheilen und Ausgängen verhältnissmässig in noch grösserer Ausdehnung auftreten werden, obwol anch hier nicht vergessen werden darf, dass der freiere horazische Hexameter sich denn doch in gar manchen Punkten von dem der übrigen Augusteer unterscheidet.[1] Doch greifen wir nicht vor und betrachten einfach das wichtigste diesbezügliche Materiale in der knappesten Form:

Hor. Epist. 1, 1, 97:

. . mea cum pugnat sententia secnm

1) Vgl. L. Müller de re metr. p. 1. p. 184 u. ö. nnd den Auszug in seiner Ausgabe des Horaz p. LV ff. Ausserdem Kirchner Einl. p. 30—73 Meineke praef. p. 41 nnd älteres diesbezügliches bei Bähr Röm. Lit. S. 231 Anm. 10.

Ov. Met. 15, 27:

. . pugnatque diu sententia secum

Hor. Sat. 2, 2, 12:

. . studio fallente laborem

Ov. Met. 6, 60:

. . . studio fallente laborem

Hor. Epist. 1, 10, 37:

Sed postquam victor violens discessit ab hoste [1])

Ov. Met. 15, 569:

. ut victor domito remeabat ab hoste

Vgl. Trist. 2, 177.

Hor. Epist. 1, 1, 103:

. . . rerum tutela mearum

Ov. Trist. 5, 14, 15:

. . ut rerum sollers tutela mearum

Hor. Sat. 1, 6, 11:

. . . amplis et honoribus auctos

Ov. Trist. 2, 45:

Divitiis etiam multos et honoribus auctos

Hor. Sat. 1, 2, 80:

. . . inter niveos viridesque lapillos

Ov. Met. 15, 41:

. . . niveis atrisque lapillis

1) Ich muss hier ausnahmsweise von der Leseart L. Müllers abweichen, da mir das victor der Codices gegenüber der dort aufgenommenen Conjectur Haupt's victo ridens gerade durch die folgende gewiss anklingende ovidische Stelle gedeckt zu sein scheint, obwol ich andererseits auch wieder gewiss nicht mit Bentley so weit gehen möchte wegen dieses Verses Ovid's das handschriftliche violens zu ändern.

Hor. Sat. 1, 5, 9:

. . Iam nox inducere terris
Umbras

Ov. Met. 2, 307:

Unde solet latis nubes inducere terris

Hor. Epist. 2, 2, 181:

. vestes Gaetulo murice tinctas

Ov. Fast. 2, 319:

Dat tenuis tunicas, Gaetulo murice tinctas [1]

Hor. Epist. 1, 16, 3:

. . . an amicta vitibus ulmo

Ov. Met. 10, 100:

. . et amictae vitibus ulmi [2]

Hor. Sat. 2, 1, 58:

. seu mors atris circumvolat alis

Ov. Met. 14, 507:

. et remos plausis circumvolat alis [3]

Hor. Sat. 2, 1, 43:

. . . positum robigine telum

Ov. ex P. 1, 1, 71:

. . . positum rubigine ferrum [4]

Vgl. Hor. Sat. 1, 6, 55 u. Ov. Her. 12, 31.

Ausserdem noch viele Versausgänge, wie z B.:
praebeat aures Hor Sat. 1, 1, 22 Ov. A. A. 2, 347 ex P. 2, 9, 25
praebeat usum Hor. Sat. 1, 1, 73 vgl. Ov. Met. 13, 782

---

1) Vgl. die ähnlichen Stellen im 1. H. S. 29.

2) 1. H. S. 23; 2. H. S. 80.

3) Vgl. 1. H. S. 28.

4) S. 2. H S. 81.

inutile lignum Hor. Sat. 1, 8, 1 Ov. Am 1, 12, 13
finire dolores Hor. Sat. 2, 3, 263 Ov. ex P. 1, 6, 41
colle Quirini Hor. Epist. 2, 2, 68 Ov. Fast. 4, 375 Met. 14, 836
patriosqne Penates Hor. Sat. 2, 5, 4 vgl. Ov. Her. 3, 67
curaque levarit Hor. Sat. 2, 5, 99 Vgl. 2. H. S. 5
lenire dolorem Hor. Epist. 1, 1, 34 Ov. Met. 13, 317
commodet aurem Hor. Epist. 1, 1, 40 Ov. Trist 5, 12, 53
compede vinctus Hor. Epist. 1, 3, 3 Vgl. 1. H. S. 79, oben S. 24
corpore toto Hor. Epist. 1, 8, 7. Ein besonders bei Lucrez nnd Ovid sehr beliebter Hexameterschluss Vgl. Lucr. 3, 109; 276; 329; 351. 4, 1014; 1096; 1103. 5, 273. 6, 1006. Ov. Trist. 2, 535. Met. 2, 775. 4, 369. 13, 958. Verg. 6, 494.
rumore secundo Hor. Epist 1, 10, 9 Vgl. 2. H. S. 4
mutemqne colores Hor. Epist. 1, 16, 38 Vgl. 2. H S. 38
ventique secundi Hor. Epist. 2, 1, 102 Ov. Her. 15, 23
penetralia Vestae Hor. Epist. 2, 2, 114 Ov. Fast. 3, 417
sedula nutrix Hor. Epist. 2, 3, 116 Ov. Met. 10, 438
gramine campi Hor. Epist. 2, 3, 162 Vgl. oben S. 24
crimine turpi Hor. Epist. 2, 3, 262 Lucr. 3, 49 Vgl. Ov. Met. 13, 308
veniret ad aures Hor. Epist. 2, 3, 255 Vgl. 2. H. S. 78
Copia cornu Hor. Epist. 1, 12, 29 s. oben S. 24 n. s. w.[1])

Ganz besonders beachtenswert nnd bezeichnend sind hier solche auslautende Gleichklänge, die dadnrch entstehen, dass Horaz eine bekannte Stelle eines Vorgängers oder eine recht geläufige epische Phrase parodirt, während ihr Ovid dann entweder den ursprünglichen Ernst wieder zurückgibt oder wol auch noch dem Horaz in der ironischen Färbung nachfolgt. Ein Paar Beispiele sollen das erläutern.

1) Ueber den Versschluss in Epist. 1, 7, 85 vgl 2. H. S. 61 Anm.

Bei Verg. Aen. 2, 670 ruft Aeneas, als er zum letzten Verzweiflungskampfe hinausziehen will:

. Numquam omnes hodie moriemur inulti

In Hor. Sat. 2, 8, 34 Vibidius beim Gastmahle des Nasidienus mit komischem Pathos:

Nos nisi damnose bibimus, moriemur inulti

Ovid legt die Worte Met. 9, 131 dem sterbenden Nessus in den Mund:

. . . neque enim moriemur inulti

Die übrigen Stellen hierüber s. 2. H. S. 96.

Der feierliche ennianische Versausgang in Annal. 538:

Optima cum pulchris animis Romana iuventus

findet sich bei Horaz Sat. 2, 2, 52 in der Verbindung: „Kommt die Verordnung jetzt, süss schmecken gebratene Taucher"

Parebit pravi docilis Romana iuventus

Ovid verflicht die Stelle in die Ars 1, 459, wo die Parodie ebenfalls gewiss nicht ganz wegzuläugnen ist, wenn er den Liebenden zu ihren Zwecken auch das Studium der Beredtsamkeit empfiehlt und dabei ausruft:

Disce bonas artes, moneo, Romana iuventus

Vgl. 2. H. S. 7.

Ueber den von Horaz Sat. 1, 4, 61 citirten Vers des Ennius und den gleichlautenden Versausgang bei Ovid s. 2. H. S. 6.

Hier noch ein paar Worte über eine Stelle, die freilich nur zum Theile hiehergehört, aber am Ende doch am passendsten an diesem Orte besprochen wird. In Hor. Sat. 1, 1, 68

Tantalus a labris sitiens fugientia captat [1])

Flumina

wird wol auch fast allgemein das Citat oder wenigstens

1) Der Versausgang auch noch Sat. 1, 2, 108.

die Nachbildung irgend eines den Römern gut bekannten Verses eines anderen Dichters vermuthet. (Vgl. z. B. Orelli z. St. Versus heroicus, fortasse ex poeta aliquo desumptus vel leviter immutatus.)

Für diese Vermuthung dürften abgesehen von den anderen naheliegenden Gründen vielleicht auch ein paar diesbezügliche Stellen aus Ovid nicht ganz uninteressant sein, die nach meinen bisherigen Erfahrungen auf ähnlichem Gebiete wol sicher nicht direkt mit dem citirten horazischen Verse in Verbindung zu setzen sind, dabei aber um so gewisser auf eine von beiden Dichtern in ihrer Art benützte Urstelle hinzudeuten scheinen. Ich meine Ov. Met. 10, 41 nec Tantalus undam captavit refugam und

Am. 2, 2, 43:

. . . . . et poma fugacia captat
Tantalus

Die Aehnlichkeit der Phrasen ist hier eine so auffallende, wie sie meines Wissens trotz des vielbehandelten Thema's aus keinem anderen uns erhaltenen Dichter jener Zeit nachzuweisen sein dürfte. Vgl. noch theilweise und besonders wegen des Zusammenhanges Ov. Her. 17, 181.

Von dieser kurzen Abschweifung zurückkehrend, notire ich nun einige auch bei unsern Dichtern anklingende Versanfänge:

Si quaeret quid agam Hor. Epist. 1, 8, 3 Ov. Am. 1, 11, 13
Si bene me novi Hor. Sat. 1, 9, 22 si modo me novi Ov. Met. 14, 356
Quo mihi fortunam Hor. Epist. 1, 5, 12 Ov. Am. 2, 19, 7
Nunc prece, nunc pretio Hor. Epist. 2, 2, 173 Nec prece, nec pretio Ov. Fast. 2, 806
Iamque dies aderat Hor. Sat. 1, 5, 20 Namque dies aderit Ov. Met. 3, 519
Postera lux oritur Hor. Sat. 1, 5, 39 Prospera lux oritur Ov. Fast. 1, 71

Nonne vides Hor. Sat. 2, 5, 42; 1, 4, 109 u. ö. s. 2. H. S. 46

Nox erat, ein bei Ovid so häufiger Hexameteranfang (Am. 3, 5, 1 Fast 1, 421. 3, 639. 6, 673 ex P. 3. 3, 5) als solcher auch bei Horaz in Epod. 15, 1.

Aus dem bisher in diesem Abschnitte Besprochenen ist wol leicht ersichtlich, dass sich diese formellen grossentheils wieder durch das Metrum motivirten Aehnlichkeiten durchaus nicht alle einzig und allein auf das Verhältniss Ovid's zu Horaz beschränken, sondern oft mehreren, ja manchmal fast allen behandelten Dichtern gemeinsam sind, was fest im Auge zu behalten ist. Und darum reihe ich einiges für diesen allgemeineren Zweck Bedeutsame gleich hier noch an.

Die Adjective auf bīlis im 5. Fusse des Hexameter, die bei Lucrez noch in verhältnissmässig kleiner Anzahl sich finden, bei Vergil aber schon ganz bedeutend zunehmen (2. H. S. 112) und bei Ovid dann massenhaft auftreten (1. H. S. 14), begegnen auch bei Horaz in folgenden Stellen: ignobile Sat. 1, 6, 9. credibile Sat 1, 9, 52. mobile Sat. 2, 7, 82. immersabilis Epist. 1, 2, 22. volubilis Epist. 1, 2, 43. amabile Epist. 1, 3, 24. mirabilis Epist. 1, 6, 23. inexcusabilis Epist. 1, 18, 58. inrevocabile Epist. 1, 18, 71. imitabile Epist. 1, 19, 17. placabilis Epist. 1, 20, 25. mutabile Epist. 2, 1, 101. mirabile Epist. 2, 2, 91. inritabile Epist. 2, 2, 102. amabilis Epist. 2, 2, 132. mobilis Epist. 2, 2, 172. exorabilis Epist. 2, 2, 179. inexorabilis Epist. 2, 3, 121. flebilis Epist. 2, 3, 123. nobile Epist. 2, 3, 137. insanabile Epist. 2, 3, 300. tolerabile Epist. 2, 3, 368.[1])

Ich darf hier wol kaum noch besonders auf die Er-

---

1) Bemerkenswert ist hier noch, dass die Bildung numerabilis, obwol nicht an der genannten Versstelle, zuerst bei Horaz (Epist. 2, 3, 206) auftritt und von ihm auf Ovid (Met. 5, 588) übergegangen zu sein scheint.

scheinung aufmerksam machen, dass die betreffenden Beispiele in den Satiren fast noch ganz verschwinden, während in den Episteln, wo der Versbau bekanntlich geregelter wird und der Hexameter sich mehr und mehr dem streng gebauten der übrigen Augusteer nähert,[1]) ihre Zahl sich zusehends steigert.

Ebenso gibt es für den Gebrauch der Substantiva auf men an der erwähnten Versstelle (vgl. 1. H. S. 16 ff. 2. H. S. 113) auch bei Horaz so manche Belege, die wir aber nicht alle aufführen und uns auf die Bemerkung beschränken wollen, dass hier in dieser Beziehung carmen in einem dreisilbigen Casus entschieden das vorherrschende ist (z. B. Sat. 1, 10, 75; 66. 2, 1, 63; 82. 2, 5, 74. 2, 6, 22. Epist. 1, 19, 27; 31 u. s. w.), neben welchem sich anfangs ausser nomen grösstentheils nur vereinzelnt noch limen, semen, crimen, lumen, flumen und certamen finden, während andere einigermassen auffallende derartige Wortformen, wie sie bei Ovid so häufig begegnen, erst in den späteren Episteln auftreten. (So molimine Epist. 2, 2, 93. foramine Epist. 2, 3, 203. acumina Epist. 2, 1, 161.)

Ein Imperativ als Versschluss verhältnissmässig nicht selten (vgl. 1. H. S. 13), dabei aber memento (Sat. 2, 4, 12; 89. 2, 5, 52 Epist. 1, 8, 16) und das auch dem Ovid so geläufige, bei den anderen Dichtern seltenere esto (Sat. 2, 3, 65. 2, 5, 29. 2, 6, 22 Epist. 1, 17, 37) mit gewisser Vorliebe gebraucht.

Verbindungen wie sine fine Sat. 2, 7, 107, sine crimine Epist. 1, 7, 56 (vgl. 1. H. S. 18; 2. H. S. 113) [2]), imitata

1) Vgl. ausser den oben S. 24 für den horaz. Hexameter überhaupt citirten Schriften, aus denen Manches auch hieher gehört, W. S. Teuffel Röm. Lit §. 426 Anm. Die Thatsache auch schon betont von G. Hermann Elem. doctr. metr. p. 353.

2) Ausser diesen Verbindungen von sine gibt es auch bei Horaz noch manche andere mit verschiedenen Substantiven an verschiedenen Versstellen (auch für ein adjectiv. Attribut), wie denn die Erscheinung

im 5. Versfusse Sat 2, 3, 186 Epist. 2, 1, 207 (vgl. 1. H. S. 12), ungula ebendort; Sat. 1, 1, 114 rapit ungula currus (vgl. 2. H. S. 5) u. s. w.

Schliesslich noch einige der bedeutenderen gemeinsamen Wortzusammenstellungen und Phrasen. Das Oxymoron concordia discors Hor. Epist. 1, 12, 19 Ov. Met. 1, 433 — lacrimosus fumus Hor. Sat. 1, 5, 80 Ov. Met. 10, 6 — tenax propositi Hor. Carm. 3, 3, 1 Ov. Met. 10, 405 — carmen perpetuum Hor. Carm. 1, 7, 6 Ov. Met. 1, 4 [1]) — animae prodigus Hor. Carm. 1, 12, 37 Ov. Am. 3, 9, 64 — Marsa nenia Hor. Epod. 17, 29 Ov. A. A. 2, 102 Fast. 6, 142 — udum Tibur Hor. Carm. 3, 29, 6 Ov. Fast. 4, 71 — nigri od. atri ignes (vom Scheiterhaufen) Hor. Carm. 4, 12, 26 Ov. Fast 2, 561 — ignis coruscus (vom Blitze) Hor. Carm. 1, 34, 6 Ov. Fast. 6, 635 — tarda senectus Hor. Sat. 2, 2, 88 Ov. Trist. 4, 8, 23 [2]) — somnus obrepit Hor. Epist. 2, 3, 360 Ov. Her. 18, 46 — aure bibere Hor. Carm. 2, 13, 32 Ov. Trist. 3, 5, 14 [3]) — contrahere vela (im bildl. Sinne) Hor. Carm. 2, 10, 23 Ov. Trist. 3, 4, 32 — invitare somnos Hor. Epod. 2, 28 Ov. Met 11, 604 (bei Verg suadere,

überhaupt eine ziemlich allgemeine ist und in dieser Beziehung ihrer Entstehung nach ganz kurz und trefflich von Dillenburger zu Epist. 1, 7, 56 charakterisirt wurde; aber beachtenswert ist es hier, dass gerade einige, die bei Ovid grosse Dimensionen annehmen und fast regelmässig nur an einer bestimmten Versstelle auftreten, bei den Vorgängern noch grösstentheils nur vereinzelt sich finden (für Vergil erinnere ich mich für sine fine in jenem bestimmten Versfusse nur an Aen. 2, 771), was uns wieder zeigt, wie Ovid selbst ursprüngliche Mängel der Sprache zu bequemen, freilich auch fast mechanischen Mitteln der Versification zu machen weiss.

1) In bestimmter feststehender Bedeutung s. die neueren Commentare.

2) Auch bei Tibull und Vergil s. 1. H. S. 47. 2. H. S. 66.

3) Doch nicht ganz zu verwechseln mit dem gewöhnlicheren auribus haurire (2. H. S. 96), was manchmal ausschliesslich mit der obigen horaz. Stelle verglichen wird.

vgl. 2. H. S. 81) — retorta tergo brachia Hor. Carm. 3, 5, 22 manibus post terga retortis Ov. Am. 1, 2, 31 (wo die Phrase an Horaz, die Wortstellung im Versschlusse aber an Vergil erinnert; vgl. die Stellen im 2. H. S. 64) — evolvere fastos Hor. Sat. 1, 3, 112 Ov. Fast. 1, 657 — die Anrede dulcissime rerum Hor. Sat. 1. 9, 4 wie bei Ovid öfter pulcherrime rerum Met. 8, 49 Her. 4, 125 A. A. 1, 213 — comitem abnegat mit zu ergänzendem se Hor. Carm. 1, 35, 22, wie Ov. A. A. 1, 127 comitemque negabat — der freiere Gebrauch des genitivus qualitatis in Hor. Carm. 1, 36, 13 multi Damalis meri Ov. Met 14, 252 nimiique Elpenora vini u. ä.

Gehen wir nun auf Grund aller dieser Belege an die Feststellung des Endergebnisses. Wir werden diese Schlussbetrachtung auch hier wieder naturgemäss in zwei Abschnitte zerlegen müssen, von denen sich der erste ausschliesslich auf die ursprüngliche, im Titel betonte Aufgabe dieses Buches, auf die Darlegung des Verhältnisses Ovid's zu dem hier behandelten Vorgänger beziehen, der zweite aber das zur Ergänzung nothwendige allgemeinere Gebiet, auf das wir im Verlaufe dieser Untersuchungen gerathen mussten, nämlich das wechselseitige Verhältniss aller dieser Dichter und die ganze Färbung der römischen Poesie berücksichtigen wird.

Dass die horazischen Dichtungen auf die des Ovid in manchen Punkten entschiedenen und unmittelbaren Einfluss ausgeübt, dürfte durch eine nicht unbeträchtliche Zahl der zu diesem Zwecke besprochenen Stellen wol selbst noch für den Fall zur Genüge bewiesen sein, dass nicht alles diesbezügliche, obwol es mit grösster Vorsicht und nur mit Rücksicht auf das Allerwichtigste ausgewählt wurde, Jedem gleich beweiskräftig erschiene. Diese Einwirkung scheint sich vor Allem in den wechselseitigen Beziehungen grösserer Partieen zu zeigen, wo die Gedankenreihe oft ganz dieselbe und der Ausdruck selbst bei verschiedenem Metrum manchmal so auffallend ähnlich ist, dass die betreffenden Verse

Ovid's nur den Eindrnck einer leichten, zum grossen Theil eben durch das Versmass veranlassten immntatio machen können. Die Verschiedenheit des Metrum und selbst die des horazischen Hexameter von dem Ovid's ist hier nie ganz ans dem Auge zu lassen, und wenn manche dieser Anklänge auf den ersten Blick weniger bestechen, als die bei den anderen Dichtern entdeckten nnd darum nicht selten fast ganz nnbeachtet blieben, so ist dieser Faktor wesentlich in Rechnung zu ziehen, da es trotz aller Aehnlichkeit der Gedanken und Phrasen bei dem Mangel an vollständigem rhythmischen Gleichklang und bei dem Umstande, dass Ovid Derartiges gar so unerwartet einzuflechten nnd zn bemänteln weiss, nur zn leicht ist, ähnliche Reminiscenzen bei nicht ganz eingehender Lectüre zu übersehen; desswegen aber sind solche Stellen nicht weniger sicher, ja manchmal noch fast interessanter. In letzterer Beziehnng dürfte besonders hervorznheben sein, dass Ovid bisweilen gerade an ein und dasselbe Gedicht des Horaz bei ganz verschiedenen Gelegenheiten anklingt und dadurch den Gedanken an gewisse Lieblingsdichtungen erweckt.

Zweitens dann ist es die Fassung mancher Wendungen, Bilder und Gleichnisse bei Ovid, die hie und da einer Reminiscenz ans Horaz so ziemlich gleich sieht, zumal da sich einiges derartige bei keinem anderen der uns erhaltenen damaligen Dichter nachweisen lässt. Doch ist natürlich diese Frage bei der grossen Menge des nns verloren Gegangenen schon viel problematischer und ich will darauf der Vorsicht halber kein zn grosses Gewicht legen.

Verhältnissmässig hoch ist aber wieder der Einfluss zu stellen, den Horaz in manchen Punkten durch seinen feinen, an griechischen Mustern, aber mit einer gewissen Selbstständigkeit herangebildeten Geschmack auf seinen Nachfolger öfters wol ganz zweifellos ausgeübt hat.[1]

---

1) Mit diesem allgemeinen Urtheile kann und soll aber natürlich

Ich erinnere hier zuerst an den feinen, bisweilen wirklich fast an das attische Salz streifenden Witz, an den launigen Scherz und gemüthlichen Humor – Dinge, die, so selten sie sonst bei römischen Dichtern in richtigen Gränzen und ohne Derbheit auftreten, gerade die zwei hier besprochenen an einigen Stellen ganz unläugbar auszeichnen.[1]) Noch mehr aber als dies Alles ist die damit eng verwandte, oft ganz ähnliche geistvolle Benützung des schon von anderen Geleisteten zu betonen, welche den früheren Dichtern in dieser Weise, man kann wol sagen, fast ganz fremd war. Während nämlich dort die Reminiscenzen und wechselseitigen Anklänge, die, wie wir gesehen, in der römischen Poesie unstreitbar schon frühe ihre Rolle spielen, meist schon auf den ersten Blick sich verrathen und oft ganz plump auf das Vorbild hinweisen, treffen wir zuerst bei Horaz und nach ihm gleich bei dem gelehrigen Ovid jene feinere Methode, die das Gelernte oder wirklich direkt Entlehnte bald bei den verschiedensten Gelegenheiten ganz unerwartet einzuflechten und dadurch launig zu verstecken weiss, bald wieder im geraden Gegensatze erst recht absichtlich, aber in einem ganz anderen, manchmal sehr pikanten Zusammenhange hervorkehrt und interessant zu machen sucht, wodurch dann nicht selten jene Art von Parodie und Travestie entsteht, die den Leser bei diesen Dichtern oft so plötzlich überrascht. Eben dieser Kunst hat es Ovid zum grössten Theile zu verdanken, wenn derartige Anklänge, obwol sie bei ihm als dem jüngsten dieser Dichterreihe und wol auch

---

nicht behauptet werden, dass die beiden Dichter desswegen von jedem Geschmacksfehler im Einzelnen von vorneherein freizusprechen seien; die diesbezüglichen Fehler Ovid's sind bekannt genug und wurden auch von uns öfter berührt, für Horaz vgl. besonders W. S. Teuffel Röm. Lit. S. 420 und 424 und „über Horatius" S. 19.

1) Vgl. Bernhardy Röm. Lit. S. 558 und 519. M. Haupt Einl. z. d. Ausg. d. Metamorph. S. 9.

aus anderen Gründen am allerhäufigsten wiederkehren, dennoch in seinen Werken so wenig stören, dass er trotz alledem als einer der originellsten Dichter gepriesen wird.

Ausser diesen gewiss sehr bemerkenswerten ausgedehnteren Aehnlichkeiten gibt es aber auch auf rein formellem Gebiete so manche Verse und Verstheile, deren Verhältniss zu horazischen Stellen sicher nicht durchweg und ausschliesslich auf Rechnung der allgemeinen, später noch einmal anzudeutenden Gründe zu setzen, sondern oft einem direkten Einflusse zuzuschreiben sein dürfte.

An einigen Orten entdecken wir in dieser Beziehung bei Ovid doch ganz entschiedene Anklänge an Horaz, ein Paar unläugbar auffallende Versausgänge sind nur aus diesen zwei Dichtern belegbar und eben dasselbe gilt auch von mehreren gewiss nicht alltäglichen Phrasen und Wortverbindungen. Somit scheint die Thatsache sattsam constatirt, wenn auch natürlich aus naheliegenden Ursachen die Wiederholungen hier nicht in solchen Massen sich aufdrängten, wie bei Tibull und Vergil.

Dabei aber kann und soll nicht geläugnet werden, dass auch in diesem Hefte nicht alles Angeführte einzig und allein von diesem Standpunkte beurtheilt werden darf, sondern dass vielmehr gar Manches unseren Dichtern mit mehreren anderen in überraschender Weise gemein ist und eben desshalb eine Erweiterung unserer Betrachtung auf das gegenseitige Verhältniss aller besprochenen Dichter und die dadurch hervorgerufene allgemeine Färbung der römischen Poesie erfordert. Es muss sich hier zunächst um die Frage handeln, ob das theilweise schon im ersten, ganz besonders aber am Schlusse des zweiten Heftes festgestellte diesbezügliche Endresultat auch durch unsere neuen Untersuchungen bei Horaz im Grossen und Ganzen bestätiget wird oder nicht. Wir können diese Frage in ihren Grundzügen wol nicht anders als mit Ja beantworten.

Obwol Horaz sich Dichtungsarten widmete, die den

übrigen der von uns besprochenen Dichter zum grössten Theile ferner lagen, indem er die Satire zur künstlerischen Vollendung brachte, das Melos nach einigen Stilübungen nnd Nachdichtungen griechischer Vorbilder schliesslich mit einer gewissen Selbstständigkeit behandelte nnd der poetischen Epistel ein ganz eigenes Gepräge gab, so ist andererseits doch nicht zu längnen, dass er trotz alledem dort, wo die Stoffe an ein auch anderwärts von den Römern in irgend einer Form behandeltes Gebiet streifen, häufig in einer nach unseren Anschaunngen befremdenden Weise mit den Vorgängern und Nachfolgern zusammenstimmt So treffen wir in seinen erotischen Oden znm grössten Theile nur jene bekannten Situationen nnd Motive, um die wir sich die diesbezügliche Spielart der römischen Elegie wie im Kreise drehen sahen, was noch um so mehr überraschen muss, da sich nnser Dichter von dem Einflnsse der Alexandriner im Ganzen fernzuhalten nnd auf die ächten klassischen Muster der Griechen zurückzngehen suchte.[1]) Die Erscheinnng erklärt sich wol am einfachsten durch das Bestreben einerseits, concrete Züge aus der Gegenwart einzumischen nnd durch den Mangel an Sinn für die freie Schönheit individueller Poesie andererseits, was am Ende vereint eben vielfach nnr wieder zu einer formell nach beliebigen griechischen Mustern gebildeten Darstellnng des römischen Libertinenverhältnisses führen nnd eben dadnrch die erotische Lyrik des Horaz der Elegie in manchen Punkten bedentend nahe rücken musste. Knrz es fehlt dem Dichter hänfig an Unmittelbarkeit nnd selbst wenn er hie und da einen individuellen Anlass benützt, so lässt ihn der Lyriker des Mannesalters nicht genng hervortreten nnd verfällt darum in die Gemeinplätze der Elegie.[2]) Abgesehen

1) Vgl. W. S. Teuffel Röm. Lit. S. 420 Anm. 2. J. F. Campe, literar. Tendenzen zu Rom im Zeitalter des Hor. Jahn'sche Jahrbücher 1871. S. 553 und 554.

2) Was wir hier auf Grund unserer Forschungen über das Ver-

davon sind aber sicher anch einige dem Horaz mit den übrigen Erotikern gemeinsame Wendungen und mehr noch manche entschieden ähnlich behandelte, fast stehend gewordene Stoffe auf anderweitigen Gebieten öfter einem mehr als nur formalen Einflusse der Griechen auf die Römer zuzuschreiben, was besonders dort der Fall sein mochte, wo die Vorbilder der Elegiker, die Alexandriner mit den älteren griechischen Mustern, an die sich Horaz anschloss, übereinstimmten. Manches derartige, was gerade recht auffallend häufig nnd bei Allen in fast monotoner Fassnng wiederkehrt, lässt sich trotz der geringen Zahl der uns erhaltenen Fragmente griechischer Lyrik doch direkt aus derselben nachweisen. So z. B., um nur Einiges, was mir gerade znfällig im Gedächtnisse ist, anzuführen, die Entschuldignng des Erotikers, dass er epische Stoffe nicht besingen könne, von den Augusteern bekanntlich mit Vorliebe bei ihren Ablehnnngsgedichten an Augnstus und Mäcenas benützt [1]) — der Ausdruck für das Selbstgefühl des Dichters [2]) — die Erinnernng an das Alter und Aufforderung znm Lebensgenuss [3]) u. s. w.

Doch genug davon. Schliesslich seien hier noch die nnn auch aus Horaz belegten, fast von allen behandelten Dichtern in die verschiedensten Dichtungsarten eingefloch-

hältniss der erotischen Lyrik des Horaz zur Elegie entdeckten, dürfte mit den bisherigen allgemeinen Urtheilen über Horaz als Lyriker nicht im Widerspruche stehen, beziehungsweise dieselben ergänzen. Vgl. Bernhardy Röm. Lit. S. 564 und 575. W. S. Teuffel S. 420.

1) Vgl. z B. Anacreontea 23 [1] ed Bergk. Ibid. 26 A [16]. (Die Abfassungszeit dieser Gedichte ist für unseren Zweck nach dem oben Gesagten natürlich gleichgültig, wie anch der Umstand, dass Horaz dieselben an sich und im Einzelnen wenig benützt.)

2) Theognis 237—252.

3) Z. B. Mimnermus 1, 5 ff. Anacreontea 7 [15] 9 ff. Theognis 567; 983 u. ö. — Bei den Römern auch schon bei Varro Menipp. 87. Büch.

tenen Gemeinplätze vom goldenen Zeitalter, vom sacrum magicum, von der Beschönigung der Gebrechen u. ä. kurz erwähnt.

Fast noch mehr aber als alles dies muss uns die Thatsache interessiren, dass auch bei Horaz trotz der theilweisen Verschiedenheit der Metra und der vorherrschenden freieren Behandlung des Hexameter gleichklingende Verstheile und besonders die wolbekannten, fast stereotypen Versausgänge in verhältnissmässig überraschender Anzahl begegnen. Selbst in den Oden trafen wir letztere beim Erklingen des daktylischen Rhythmus nicht selten und im Hexameter treten sie besonders dort auf, wo dieser geflissentlich zu einem bestimmten Zwecke dem streng epischen nachgebildet wird, wie öfter in den Satiren oder durchweg grundsätzlich geregelter fortfliesst, wie besonders in den späteren Episteln. Da kehren dann zugleich auch die meisten jener bequemen, besonders dem Ovid so geläufigen Mittel der Versification mehr oder weniger wieder.

Nehmen wir zu alledem noch zwei Thatsachen, deren nähere Betrachtung dem Bereiche unseres Buches ferner lag, zumal da sie schon von Anderen in trefflicher Weise geliefert worden, nämlich 1. dass auch bei Horaz die Selbstwiederholungen in bedeutender Anzahl auftreten [1]) und 2. dass sich auch gar manche unzweifelhafte Beziehungen zwischen ihm und Vergil vorfinden,[2]) so werden wir wol nicht umhin können das, was wir am Schlusse der vorhergehenden Hefte über die verhältnissmässige Beschränktheit der römischen Poesie gegenüber der griechischen in

1) Vgl. W. S. Teuffel, über Horaz S. 18 f., wo z. B. nur die einfachen Zahlencitate der dem Verf. zufällig aufgefallenen Selbstwiederholungen aus den Oden eine halbe Quartseite füllen.

2) S. die schon oben citirte Abhandlung H. Düntzer's in den Jahn'schen Jahrbüchern 1869. — Ueber die Vertrautheit des Horaz mit Lucrez s. W. S. Teuffel Röm. Lit. S. 328. Vgl. ausserdem Hor. Epod. 15, 17 mit Tib. 1, 5, 69 u. a.



der Wahl der Stoffe, Wendnngen n. dgl. und über deu dem griechischen Rhythmns nrsprünglich fremden Charakter der lateinischen Sprache gesagt haben, anch in Folge dieser Untersuchnngen im Ganzen nenerdings zn bestätigen.

Natürlich aber soll dadurch nicht geläugnet werden, dass manchmal nicht anch noch besondere nnd eigenthümliche Verhältnisse znr Hervorbringung aller dieser uns so anffallenden Erscheinnngen theilweise mitwirkten.

Für Ovid wurde das diesbezügliche schon öfter berührt. Und wenn die Selbstwiederholungen bei Horaz in den Odeu ganz besonders vorkommen, so wird neben der Schwierigkeit der Masse anch des Dichters minder natürliche Begabnng für diese Dichtgattung in Betracht kommen. Für das wechselseitige Verhältniss aller Dichter wird hie nnd da auch der Umstand in Rechnnng zu ziehen sein, dass den Dichtern damals aus naheliegenden Gründen ihre eigenen nnd die Werke Anderer wol gewiss nicht immer vor Angen lagen nnd dass sie daher, wenn sie anf einen irgendwie schon dagewesenen Gedanken wieder geriethen, viel leichter anch auf dieselben Ausdrücke dafür verfielen, znmal da das Gedächtniss im Alterthume bekanntlich in einem nm so höheren Grade ansgebildet war nnd so gar leicht oft unwillkürliche Reminiscenzen ans anderen Dichtern an die Hand geben konnte, wie wir dies beim gedächtnissstarken Ovid ebenfalls schon bemerkt. Aber im Ganzen werden wir diese nnd ähnliche Umstände eben doch nur als nebenbei mitwirkende und gewiss nicht als Hauptfactoren zu betrachten haben, da sie die aufgefnndenen Erscheinnngen in ihren ansgedehnten Dimensionen nnd in vielen wesentlichen Eigenthümlichkeiten für sich allein nie genug motiviren könnten. Nach diesen Ergänzungen können wir nun unsere Untersuchungen wol ohne Bedenken schliesseu.

Stellenweiser.

(Die Dichter sind in der Reihenfolge, wie sie von uns besprochen wurden, angeführt, ihre einzelnen Werke in der in den Ausgaben gewöhnlichen Ordnung mit den bekannten Abkürzungen.)

I. Ovid.

	Hft.	Seite
A.A.III, 174	1	69
179	2	89
242	1	16
247	1	129
249	1	19
250	1	19
258	1	19
267	1	17
308	1	10
330	1	29
333	1	109
334	1	55
337	2	48
375	2	97
378	1	53
386	1	108
387	2	96
396	1	10
	3	22
409	2	1
427	2	95
503	2	40
511	2	106
535	1	86
536	1	55
541	1	88
	2	61
547	1	85
557	2	98
567	1	95
568	1	96
569	1	96
	3	12
597	2	69
653	1	129
710	3	20
722	1	107
779	2	8
780	1	10
789	2	17

	Hft.	Seite
R. A. — 6	2	46
— 36	2	18
— 37	1	18
— 68	1	79
— 169 ff.	3	17
— 173	1	63; 64; 68
— 181	1	69
— 203	1	25
— 244	1	19
— 253	1	74
— 258	1	106
— 259	2	26
— 281	2	111
— 286	1	41
— 302	1	87
— 350	1	19
— 395	2	49
— 505	1	13
— 552	1	107
— 573	2	36
— 579	1	13
— 593	2	87
— 607	1	13
— 671	1	13
— 680	1	10
— 689	1	13
— 763	1	55

	Hft.	Seite
Met. I, 3	2	34
4	3	32
5	2	13
9	2	35
20	1	19
22	3	23
26	1	19
67	2	46
86	1	32
94	1	64
97	1	65
99	1	65
101	1	66

	Hft.	Seite
Met. I, 101	2	20
103	2	20
109	3	13
110	1	65
112	1	64
112	3	13
127 ff.	1	52
130	2	61
132	2	100
133	3	24
147	2	61
150	1	22
154	2	20; 62
162	1	108
167	2	100
168	2	27
179	1	27; 52
194	2	84
208	2	33
214	1	32
219	1	25
241	1	29
256	2	13
264	1	28
269	2	77
280	2	43
285	2	44
296	3	22
307	2	75
307	3	26
325	1	25
341	2	28
350	2	72
361	1	129
361	2	102
388	2	45
400	1	29
414	2	62
419	2	35
420	3	24
433	3	32
435	2	45
Met. I, 477	1	19
479	2	45
484	1	102
484	2	81
498	2	5
502	3	24
506	1	128
523	1	72
533	2	11
551	2	32
585	2	39
599	2	34
602	2	42
637	2	80
647	2	85
661	2	68
662	2	29
736	1	34
760	2	31
767	2	8
II, 1	2	82
2	1	12
27	1	22
30	2	99
45	1	13
49	1	27
80	3	24
84	2	4
85	1	34
87	2	94
115	1	25
144	2	63
149	2	35
158	2	99
172	2	85
178	2	63
204	1	19
204	2	37
205 ff.	2	21
252	2	15
254	1	79
265	2	101

	Hft.	Seite
Met. V, 354	2	36
364	2	59
416	2	70
436	2	40
461	2	96
473	2	79
477	2	47
487	2	78
498	2	28
500	2	5
521	1	22
587	1	19
594	1	17
605	1	128
606	3	20
646	1	30
658	2	82
VI, 22	1	53
26	2	59
60	3	25
90	1	14
106	1	29
138	1	13
158	1	11
164	1	23
166	1	14
169	2	64
170	1	108
174	2	62
218	2	5
227	2	6
240	2	93
243	1	11
247	2	47
273	2	65
297	2	87
310	{1	33
	{2	87
311	2	30
342	2	43
368	2	80
395	2	44

	Hft.	Seite
Met. VI, 428	2	99
447	2	88
448	2	77
486	2	63
503	1	13
504	2	27
516	2	63
542	2	113
543	1	130
548	2	100
560	2	39
566	1	17
582	1	14
587	2	87
589	2	22
597	2	6
628	2	103
695	2	15
697	2	35
VII, 32	1	43
37	1	83
45	1	28
47	2	103
61	1	32
69	2	71
87	1	51
91	2	103
93	1	107
104	{1	34
	{2	4
112	2	104
113	2	47
141	1	22
156	2	98
177	3	24
171	2	104
180 ff.	3	14
182	2	67
184	2	33
188	2	47
199	1	74
226	2	95

	Hft.	Seite		Hft.	Seite
Met. VII, 227	2	38	Met. VIII. 28	2	75
246	2	87	41	2	87
263	1	31	43	2	64
275	1	19	44	2	112
277	2	68	49	3	33
306	1	18	92	2	93
321	2	43	108 ff.	1	51
325	2	47	120	1	42
334	2	40		2	88
347	1	26	134	1	41
413	1	11		2	78
491	1	11	211	2	27
496	1	14	220 ff.	1	21
498	2	68	235	2	7
518	2	6	242	1	26
523	2	19	284	2	5
528	2	34	295	2	68
547	2	19	329	1	23
579	2	47	339	2	15
580	2	98	349	2	104
581	2	19	357	1	11
604	2	39	366	2	46
606	2	19	373	1	54
618	2	7	401	2	40
629	1	19	417	2	74
630	2	33	418	2	104
631	2	65	420	2	4
663	2	6	421	2	88
667	2	80	453	1	79
694	2	78	502	1	107
699	2	100	518	1	19
705	1	15	528	2	65
749	2	74	532	2	70
826	1	32	551	2	44
829	1	11	568	2	85
830	1	19	617	2	104
841	1	30	641	2	69
	2	47	703	2	80
842	2	26	711	1	33
852	1	83	736	1	12
863	2	6	739	2	113
VIII, 11	1	25	740	2	85

		Hft.	Seite
Met. VIII,	743	2	75
	783	1	14
	787	1	23
	797	2	30
IX,	3	1	12
	8	2	78
	27	2	69
	31	1	108
	43	2	5
	61	2	97
	88	3	24
	89	1	26
	131	2	96
		3	28
	132	1	17
	159	1	23
	160	2	104
	173	2	3
	175	2	80
	211	2	88
	219	2	45
	238	1	12
	266	1	48
	271	2	20
	340	1	12
	354	1	34
	358	2	32
	370	2	104
	398	2	25
	412	2	46
	441	2	88
	462	3	24
	469	2	47
	481	1	12
	496	1	130
	613	1	43
	643	1	31
	656	2	42
	690	2	88
	767	1	84
	783	1	12
	784	1	81

		Hft.	Seite
Met. IX,	795	2	4
X,	1	2	89
	3	2	3
	6	3	32
	14	1	33
	15	2	41
	32	1	46
	34	2	44
	35	2	41
	41 ff.	3	18; 29
	66	2	88
	85	3	24
	100	1	23
		3	26
	106	1	12
	110	2	60
	112	2	105
	125	2	82
	126	1	32
		2	47
	145	1	105
	148	2	70
	150	3	22
	178	2	45
	203	2	97
	353	2	46
	365	1	13
	368	2	46
	382	2	78
	402	2	42
	405	3	32
	419	2	72
	421	1	27
	438	3	27
	452	1	84
		2	66
	464	2	36
	476	2	45
	507	2	3
	536	1	26
	538	2	77
	543 ff.	1	13; 73

		Hft.	Seite
ex P. I,	2, 36	1	99
	2, 57	2	25
	2, 118	1	31
	4, 2	1	28
		3	23
	5, 26	1	68
	5, 35 ff.	3	17
	5, 60	1	20
	6, 31	1	79
	6, 41	3	27
	6, 51	1	112
	8, 12	1	10
	8, 29	2	37
	8, 53	2	25
	8, 54	1	63
	9, 36	3	22
	10, 23	1	18
II,	1, 1	1	29
	1, 26	1	69
	1, 46	2	109
	1, 58	1	30
	2, 11	1	85
	2, 52	1	31
	2, 81	1	15
	2, 115	2	73
	3, 27	2	29
	4, 24	1	98
	4, 25	1	112
	4, 29	2	33
	5, 27	1	29
	5, 33	2	78
	5, 57	1	32
	7, 25	1	39
	7, 39	2	14
	7, 49	1	19
	7, 65	1	130
	8, 9	1	130
	8, 50	1	106
	8, 63	1	19
	8, 65	2	8
	9, 3	2	77
	9, 25	3	26

		Hft	Seite
ex P. II,	10, 39	1	130
III,	1, 11	1	22
	1, 23	1	23
	1, 51	2	35
	1, 127	3	24
	1, 163	2	92
	2, 8	1	128
	2, 49	1	86
	3, 5	1	115
		2	82
		3	30
	3, 40	1	19
	3, 51	1	95
	3, 58	1	94
	3, 67	1	80
	3, 95	1	112
	3, 97	2	32
	4, 18	1	130
	6, 22	1	19
	6, 25	2	92
	6, 27	2	76
	6, 29	2	28
	7, 15	1	71
	8, 13	1	23
	8, 15	1	23
	9, 53	1	19
IV,	4, 11	2	73
	4, 32	1	23
	5, 41	1	111
	6, 35	1	129
	6, 45	1	111
	7, 31	2	91
	7, 46	1	98
	8, 7	2	40
	8, 17	2	34
	8, 37 ff.	3	16
	8, 45 ff.	1	86
	9, 73	2	98
	9, 82	1	89
	9, 92	1	102
	9, 111	1	23
	10, 3	1	44

	Hft.	Seite
10, 5	2	14
10, 25	1	124
12, 3	2	84
12, 31	1	44
12, 33	1	111
13, 16	1	10
14, 45	1	33
15, 7	1	39
16, 28	3	10
Fast. I, 1	1	26
22	1	31
69	3	23
71	1	82
	3	29
76	1	125
84	1	23
101	1	21
105	2	46
139	3	23
151	1	32
152	1	24
155	2	109
173	2	99
182	1	130
195	2	61
201	1	82
202	1	122
204	1	122
205	2	47
215	3	20
243	1	122
249	1	52
250	1	22
259	2	73
307	2	62
338	3	16
344	1	127
352	2	43
359	1	33
392	1	107
Fast. I, 408	1	94
415	1	33
	2	99
421	3	30
431	1	16
484	1	130
496	1	129
519	2	109
523	2	111
525	1	31
527	1	27
550	1	125
554 ff.	1	126
558	2	110
657	3	33
663 ff.	1	66
676	1	63
711	1	11
714	1	28
II, 9	1	90
71	2	37
75	1	31
107	1	29
130 ff.	3	19
169	1	21
193	2	45
205	2	11
233	2	96
235	2	10
236	1	30
242	2	3
266	2	47
280	1	121
295	1	64
298	1	65
303	1	16
309	3	22
310	1	10
319	3	26
321	2	39
328	1	81
333	2	81

	Hft.	Seite
Fast. II, 341	2	61
343	1	17
367	2	36
379	1	16
418	2	9
447	1	25
487	2	6
493	2	28
509	1	27
	2	89
553	1	31
561	3	32
564	1	19
565	1	33
623	1	13
635	2	81
641	1	68
652	1	68
704	1	25
782	1	100
806	3	29
819	1	27
820	1	34
837	2	99
853	2	44
864	1	106
III, 19	1	129
101	3	21
113	2	41
177	1	21
192	1	88
215	2	109
225	1	26
238	1	24
268	1	81
269	1	11
288	2	110
298	1	34
359	2	110
363	2	90
368	1	29
417	3	27
Fast. III, 441	2	62
469	2	99
475	1	51
479	1	55
494	1	129
518	1	25
549	1	22
558	1	69
577	2	99
585	2	101
621	2	83
639	1	84
	2	110
	3	30
640	1	15
661	2	78
669	1	10
708	2	110
780	1	122
861	2	79
IV, 1	1	24
5	2	9
11	1	26
15	2	78
37	1	27
91 ff.	2	24
99	2	41
128	1	24
147	1	16
157	2	46
181	1	24
183	1	24
184	1	24
	2	22
203	1	29
215	2	43
223	1	15
237	1	52
239	2	3
244	1	81
246	1	20
315	1	32

	Hft.	Seite
Fast. IV, 335	1	19
337	2	10
342	1	52
375	3	27
401	1	62
402	1	63
409 ff.	3	16
430	2	47
459	2	99
470	1	32
496	1	10
501	3	24
591	1	22
616	1	67
645	1	68
662	1	69
663	2	100
727	1	67
746	1	67
770	1	69
781	1	67
787	2	35
800	2	58
819	2	99
844	1	15
845	2	72
881	2	91
927	1	67
V, 28	1	10
79	1	11
93	1	122
126	1	22
163	1	25
170	1	10
173	1	26
176	1	73
248	1	20
255	2	46
259	1	13
311	1	32
353	1	47
357	1	65

	Hft.	Seite
Fast. V, 374	1	10
375	2	89
518	1	108
552	1	10
610	1	10
612	1	29
625	2	11
642	1	10
663 ff.	3	15
VI, 27	1	130
103	2	110
119	2	98
127	1	13
142	3	32
237	3	24
254	1	10
321	1	11
328	2	46
330	2	11
331	2	43
333	1	33; 68
338	1	107
340	1	25
375	2	110
409	1	123
410	1	123
412	1	10
418	1	10
450	1	10; 11
483	1	11
522	1	128
543	2	102
557	1	97
579	1	17
599	1	88
602	1	15
635	3	32
673	3	30
724	1	106
746	1	20
747	1	19
788	1	10

		Hft.	Seite
Hal.*	2	2	16
	3	2	95
	30	1	58
	33	2	38
	41	2	47
	65	1	19
Hal.	77	2	32
	78	2	39
	81	2	30
	106	2	8
	119	2	95

II. Catull.

		Hft.	Seite
Cat.	3, 13	1	45
	3, 18	1	129
	7, 3	1	37
	8, 11	1	49
	16, 3	1	36
	30, 9	1	40
	35, 8	1	49
	43, 2	1	129
	50, 19	1	129
	60, 1	1	42
	61, 202	1	37
	62, 42	1	53
	63, 5	1	52
	63, 10	1	52
	64, 26	1	50
	64, 50	1	53
	64, 52	1	50
	64, 55	1	50
	64, 56	1	50
	64, 57	1	51
	64, 60	1	50
	64, 86	1	54
	64, 91	1	51
	64, 93	1	53
	64, 142	1	40
	64, 143	1	51
Cat.	64, 152	1	50
	64, 153	1	50
	64, 154	1	42
	64, 171	1	50
	64, 177	1	50
	64, 180	1	50
	64, 184	1	50
	64, 193	1	54
	64, 204	1	52
	64, 224	2	65
	64, 251	1	51
	64, 261	2	21
	64, 262	2	22
	64, 263	2	22
	64, 264	2	22
	64, 306 ff.	1	79
	64, 307	1	54
	64, 314	1	53
	64, 398	1	52
	65b, 6	1	53
	65, 17	1	39
	66, 23	1	53
	68b, 56	1	53
	70, 3	1	40
	80, 2	1	54
	109, 6	1	54

III. Tibull.

			Hft.	Seite
Tib. 1,	1,	1 ff.	1	88
	1,	3	1	89
	1,	7	1	72
	1,	10	1	68
	1,	11	1	68
	1,	17	1	67
	1,	36	1	67
	1,	43 ff.	1	89
	1,	44	1	89
	1,	47	1	69
	1,	55	1	49
	1,	60	1	56
	1,	61 ff.	1	47
	1,	63	1	44
	1,	67	1	60
	1,	69	1	46
	1,	71	1	47
	1,	75	1	90
	2,	5	1	93
	2,	6 ff.	1	91; 92
	2,	12	1	83
	2,	16	1	100
	2,	20	1	94
	2,	21	1	94
	2,	22	1	100
	2	25	1	100
	2,	29	1	90
	2,	33	1	108
	2,	34	1	100
	2,	37	1	100
	2,	39	1	108
	2,	43	1	73
	2,	65	1	43; 89
	2,	73	1	104
	2,	75	1	89
	2,	76	1	91
	2,	87	1	13
	2,	97	1	99
Tib. I,	3,	3	1	55; 59
	3,	4	1	79
	3,	5	1	59
	3,	7	1	59
	3,	17	1	84
	3,	20	1	84
	3,	23	1	55
	3,	26	1	81
	3,	28	1	81
	3,	36	1	106
	3,	37	1	64
	3,	41	1	64
	3,	45	1	64; 65
	3,	47	1	65
	3,	53	1	59
	3,	54	1	59
	3,	57	1	56
	3,	60	1	69
	3,	67	1	77
	3,	69	1	77
	3,	70	1	77
	3,	74	1	77
	3,	75	1	77
	3,	77	1	78
	3,	91	1	106
	3,	93	1	70
	4,	10	1	102
	4,	11	1	40
	4,	15 ff.	1	60; 70
	4,	16	1	60
	4,	17	1	61
	4,	19	1	61
	4,	21	1	40
	4,	35	1	47
	4,	37	1	48
	4,	40	1	61
	4,	41	1	60
	4,	49	1	73

				Hft.	Seite
Tib.	I,	4,	54	1	107
		4,	61 ff.	1	85; 86
		4,	63	1	79
		4,	65	1	41
		4,	67	1	87
		4,	70	1	81
		4,	83	1	99
		5,	7	1	83
		5,	11	1	58
		5,	15	1	125
		5,	17	1	97
		5,	35	1	40
		5,	45	1	78
		5,	47	1	87
		5,	48	1	87
		5,	50 ff.	1	87
		5,	55	1	31
		5,	62	1	97
		5,	67	1	92
		5,	69	1	13
		5,	74	1	56
		5,	76	1	106
		6,	3	1	99
		6,	7	1	56; 97
		6,	8 ff.	1	56
		6,	10	1	95
		6,	12	1	92
		6,	15	1	56; 93
		6,	17 ff.	1	13; 94
		6,	18	1	94
		6,	22	1	11
		6,	30	1	85
		6,	31	1	56; 93
		6,	33	1	93
		6,	36	1	97
		6,	43	1	84
		6,	67	1	95
		6,	71	1	96
		6,	73	1	95
		6,	74	1	96
		6,	77	1	48
		6,	82	1	48
Tib.	I,	7,	1	1	79
		7,	8	1	106
		7,	23	1	78
		7,	29	1	62
		7,	30	1	63
		7,	31	1	63
		7,	34	1	63
		7,	53	1	81
		7,	45	1	12
		7,	63	1	80
		8,	7	1	71
		8,	9	1	103
		8,	12	1	103
		8,	19	1	74
		8,	23	1	76
		8,	26	1	104
		8,	27	1	13
		8,	38	1	103
		8,	39	1	89
		8,	42	1	47
		8,	45	1	48
		8,	47	1	47
		8,	65	1	92
		8,	76	1	92
		9,	5	1	82
		9,	11	1	87
		9,	13	1	98
		9,	21	1	90
		9,	26	1	106
		9,	43	1	107
		9,	57	1	98
		10,	2	1	43
		10,	7 ff.	1	88
		10,	12	1	107
		10,	20	1	82
		10,	22	1	67
		10,	24	1	68
		10,	26	1	68
		10,	31	1	89
		10,	33	1	108
		10,	46	1	63
		10,	49	1	67

1) Ich darf wol kaum bemerken, dass ich diese Art zu citiren auch hier nur der Einfachheit und Kürze wegen beibehalten habe.

IV. Properz.

V. Ennius.

VI. Lucrez.

		Hft.	Seite
Lucr I.	1 ff.	2	13; 24; 45
	2	2	41
	5	2	8
	6	2	27
	8	2	28
	14	2	47
	19	2	26
	25	2	46
	35	2	8
	58	2	46
	59	2	35
	66 ff.	2	24
	142	2	46
	144	2	45
	163	2	38
	167	2	46
	176	2	35
	211	2	47
	257	2	47
	258	2	32
	278	2	27
	288	2	44
	311	2	14
	352	2	32
	408	2	45
	463	2	47
	586	2	46
	628	2	15
	733	2	31
	768	2	38
	771	2	45
	783 ff.	2	24
	920	2	42
	924	2	26
	928	2	46
	970	2	47
	989	2	8
	1032	2	47
Lucr. I.	1104	2	29
	1107	2	45
II.	1	2	29
	9	2	13
	29	2	46
	30	2	37
	33	2	40
	45	2	39
	62	2	46
	108	2	8
	144	2	35
	146	2	45
	162	2	8
	194	2	36
	195	2	46
	207	2	46
	214	2	15
	254	2	29
	258	2	42
	263	2	46
	302	2	46
	335	2	38
	344	2	15
	356	2	47
	364	2	47
	365	2	5
	376	2	45
	484	2	39
	491	2	39
	548	2	46
	596	2	47
	618 ff.	2	21
	639	2	26
	654	2	8
	661	3	24
	662	2	44
	678	2	35
	755	2	35

		Hft.	Seite
Lucr V,	1397	2	38
VI,	26	2	44
	28	2	30
	75	2	47
	94 ff.	2	16
	98	2	45
	104	2	42
	178	2	23
	179	2	24
	214	2	28
	236	2	47
	247	2	27
	268	2	37
	306	2	23
	326	2	46
	356	2	39
	386	2	35
	406	2	35
	440	2	28
	464	2	30
	515	2	23
	592	2	46 ; 35

		Hft.	Seite
Lucr. VI.	609	2	34
	624	2	29
	645	2	25
	662	2	35
	681	2	41
	692	2	36
	752	2	45
	789	2	35
	795	2	46
	806	2	46
	900	2	46
	944	2	3
	1006	3	27
	1039	2	46
	1075	2	43
	1091	2	35
	1127	2	39
	1136 ff.	2	18
	1179	2	47
	1195	2	8
	1211	2	33
	1234	2	44

VII. Vergil.

		Hft.	Seite
Ecl.	1, 14	2	105
	1, 23	2	71
	1, 59	1	109
	2, 22	2	56
	2, 36	2	56
	2, 52	2	56
	2, 53	2	56
	2, 65	2	42
	4, 21	1	65
	4, 28	1	65
	4, 30	1	64
	4, 32	1	65

		Hft.	Seite
Ecl.	5, 37	2	115
	6, 3	3	13
	6, 38	2	77
	6, 51	2	95
	6, 52	2	95
	6, 54	2	95
	6, 74	1	124
	8, 10	1	113
	8, 64 ff.	3	14
	8, 69	1	76
	9, 49	2	111
	10, 33	2	111

		Hft	Seite
Aen. IV,	119	2	4
	131	2	109
	137	2	103
	139	2	98
	165	2	54
	166	2	99
	172	2	71
	175	2	84
	182	2	112
	188	2	99
	191	2	31
	194	2	98
	208	2	77
	209	2	15
	252	2	75
	278	2	89
	280	2	65
	298	2	104
	302	2	87
	325	2	99
	326	2	54
	359	2	96
	362	2	69
	365	1	42
	372	2	69
	439	2	112
	441	2	75
	448	2	25
	457	2	92
	462	2	66
	481	2	62
	489	1	76
	508	2	83
	518	2	67
	536	2	84
	550	2	113
	569	2	107; 112
	621	2	74
	637	2	79
	647	2	103
	650	2	85
	657	2	109
Aen. IV,	659	2	96
	668	2	97
	683	2	82
	689	2	26
V,	5	2	93
	13	2	77
	15	2	83
	50	2	106
	65	2	4
	72	2	79
	77	2	.87
	98	2	104
	102	2	94
	228	2	97
	246	2	79
	266	2	68
	291	2	30
	295	2	98
	304	2	92
	334	2	93
	361	2	94
	374	2	72
	381	2	95
	470	2	73
	520	2	45
	536	2	68
	539	2	79
	557	1	104
	572	2	93
	591	2	112
	620	2	59
	657	2	75
	662	2	43
	743	2	69
	755	2	99
	768	3	112
	780	2	105
	781	2	112
	810	2	76
VI,	1	2	43
	2	2	107
	6	2	94

		Hft.	Seite
Aen. VI,	27	2	112
	46	2	67
	55	2	42
	56	2	93
	62	2	6
	69	2	92
	85	2	25
	136	2	52
	152	2	7
	173	2	95
	187	2	95
	197	2	44
	216	2	111
	217	2	91
	285	2	82
	335	2	84
	342	2	90
	348	2	90
	408	2	112
	425	2	112
	428	2	99
	438	2	112
	448	2	62
	461	2	96
	494	3	27
	506	2	3
	520	2	82
	528	2	106
	563	1	77
	575	2	99
	590	2	112
	592	2	20
	596	1	78
	625	2	70
	665	2	79
	692	2	84
	735	2	29
	744	2	96
	800	2	98
	820	2	4
	846	2	3
	856	2	80

		Hft.	Seite
Aen. VI,	867	2	72
	890	2	52
VII,	17	2	43
	19	2	86
	29	2	53
	32	2	15
	33	2	109
	38	2	84
	49	2	106
	53	2	90
	65	2	84
	130	2	8
	170	2	82
	171	2	107
	182	2	87
	187	2	111
	194	2	80
	205	2	110
	237	1	23
	278	2	105
	292	2	47; 54
	318	2	76
	323	2	56
	331	2	57
	343	2	57
	346	2	57
	351	2	57
	389	2	58
	390	2	22
	396	2	22
	400	2	58
	403	2	22
	416	2	59
	417	3	23
	445	2	103
	446	2	72
	450	2	57
	482	2	60
	483	2	60
	528	2	69
	541	2	58
	577	2	100

VIII. Horaz.



			Hft.	Seite
Carm. I.	7,	6	3	32
	7,	15	3	23
	10,	1 ff.	3	15
	12,	37	3	32
	12,	49	3	19
	13,	12	3	12
	17,	27	3	12
	18,	13	3	22
	25,	1 ff.	3	12
	26,	1	1	39
	28,	15	1	46
	29,	10	1	110
	33,	7	3	15
	34,	6	3	32
	35,	22	3	33
	36,	13	3	33
	37,	17	3	20
II,	1,	40	3	22
	2,	13	3	20
	3,	25	1	46
	4,	1 ff.	3	12
	5,	9	3	20
	8,	1 ff.	3	12
	10,	23	2	32
	13,	32	3	32
	16,	36	3	24
III,	3,	1	3	32
	4,	28	3	22
	4,	52 ff.	3	13
	5,	1	3	19
	5,	22	3	33
	7,	29	3	22
	10,	3	3	12
	11,	16	3	23
	11,	21 ff.	3	18
	11,	37 ff.	3	17
	13,	1	3	20
	15,	10	3	20
	16,	1 ff.	3	18
	20,	14	3	22
	21,	13 ff.	3	16
	22,	2	3	16

			Hft.	Seite
Carm. III,	22,	4	3	24
	23,	1 ff.	3	16
	25,	8	3	20
	27,	12	3	24
	27,	44	3	23
	27,	72	3	24
	29,	6	3	32
	30,	1 ff.	3	14
IV,	1,	39	3	23
	2,	20	3	24
	2,	33	3	22
	3,	16	3	10
	3,	21	3	10
	3,	23	3	10
	3,	24	3	10
	6,	20	3	24
	7,	1	3	24
	9,	1 ff.	3	15
	11,	24	3	24
	12,	26	3	32
	13,	3	3	24
	14,	33	3	19
	15,	1	3	13
Carm. Saec.		60	3	24
		76	3	24
Epod.	2		3	17
	2,	28	3	32
	5		3	14
	5,	45	1	76
	5,	51	3	14
	5,	79	3	15
	8,	3	3	23
	11,	8	1	99
	15,	1	3	30
	15,	7 ff.	3	15
Sat. I,	1,	22	3	26
	1,	68	3	28
	1,	73	3	26
	1,	110	3	20
	1,	114	3	32
	2,	80	3	25
	2,	108	3	28

			Hft.	Seite
Sat.	I,	3, 44 ff.	2	18
		3, 112	3	33
		4, 61	3	28
		4, 109	3	30
		5, 9	3	26
		5, 20	3	29
		5, 39	3	29
		5, 80	3	32
		6, 9	3	30
		6, 11	3	25
		6, 55	3	26
		6, 74	2	117
		8, 1	3	27
		8, 20 ff.	3	14
		9, 4	3	33
		9, 22	3	29
		9, 52	3	30
		10, 33	3	21
		10, 66	3	31
		10, 75	3	31
	II,	1, 43	2	26
		1, 58	3	26
		1, 63	3	31
		2, 12	3	25
		2, 52	3	28
		2, 88	3	32
		3, 65	3	31
		3, 73	3	20
		3, 186	3	32
		3, 263	3	27
		4, 12	3	31
		4, 89	3	31
		5, 4	3	27
		5, 29	3	31
		5, 42	3	30
		5, 52	3	31
		5, 74	3	31
		5, 99	3	27
		6, 22	3	31
		7, 82	3	30
		7, 107	3	31
		8, 34	3	28

			Hft.	Seite
Epist.	I,	1, 2 ff.	3	17
		1, 34	3	27
		1, 40	3	27
		1, 45 ff.	3	21
		1, 56	2	115
		1, 97	3	24
		1, 103	3	25
		2, 22	3	30
		2, 43	3	30
		3, 3	3	27
		3, 24	3	30
		5, 12	3	29
		6, 23	3	30
		7, 56	3	31
		7, 85	2	61
			3	27
		8, 3	3	29
		8, 7	3	27
		8, 16	3	31
		10, 9	3	27
		10, 37	3	25
		12, 19	3	32
		12, 29	3	27
		13, 9	1	99
		16, 3	3	26
		16, 38	3	27
		17, 37	3	31
		18, 58	3	30
		18, 71	3	30
		19, 17	3	30
		19, 27	3	31
		20, 25	3	30
	II,	1, 101	3	30
		1, 102	3	27
		1, 156	3	21
		1, 161	3	31
		1, 207	3	32
		2, 68	3	27
		2, 91	3	30
		2, 93	3	31
		2, 102	3	30
		2, 114	3	27

Inhaltsübersicht.

Druckverbesserungen und nachträgliche Bemerkungen zum III. Hefte.

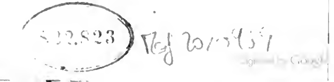
S. 7, Z. 5 v. u. schreibe fortblühen (statt fortbestehen).

Zu S. 20, Z. 12 v. o. schalte die Bemerkung ein: Diese zwei Verse über Proteus sind in mehrfacher Beziehung recht interessant. Wie sie nämlich einerseits durch die allgemeine Fassung in einem gewissen Zusammenhange stehen mit Verg. Georg. 4. 407; 442 und mit der betreffenden Urstelle Hom. Od. 4, 417; 456, so zeugen sie andererseits fast noch entschiedener von directer Verwandtschaft unter sich durch die Verwerthung als Gleichniss und durch die Aehnlichkeit im Einzelnen trotz der knappen Form.

Zu S. 32, Z. 2 v. o. die Anmerkung: Diese Stellung von ungula im 5. Fusse, die, wie wir gesehen, seit dem Vorgange des Ennius schon bei den von uns behandelten Dichtern manchmal einen ziemlichen Gleichklang verursachte, wirkt dann in ähnlicher Weise auch bei den späteren Dichtern fort; Ribbeck nennt zwar zu Verg. Aen. 8, 596 unter den imitatores nur anth. L. 1 120, mir aber sind schon mehrere andere derartige Stellen vorgekommen, von denen ich nur eine recht auffallende citiren will: Stat. Silv. 5, 3, 55 (Queck) aut putri sonitum daret ungula campo, wo übrigens wol zweifellos bewusst auf Ennius und Verg. zurückgewiesen wird. Aber abgesehen davon gibt es bei späteren Dichtern auch gar nicht selten Anklänge an frühere, die nicht so fast absichtlich, als vielmehr wieder durch das Verhältniss der latein. Sprache zum Hexameter und die dadurch veranlasste Wortstellung entstanden zu sein scheinen. Ich hoffe diese Thatsache nächstens in einer separaten Abhandlung näher zu belegen, da sie als weiterer Beweis für manche unserer Behauptungen zum Theile fast noch wichtiger ist, als die nun schon für mehrere Dichter der folgenden Zeit eingehender nachgewiesene bewusste Nachahmung, die, nachdem wir sie schon so frühe getroffen, bei den Späteren noch um so leichter erklärlich ist (vgl. 2. H. S. 120). —

Schliesslich sei noch bemerkt, dass ich mich bei den Citaten auch in der Schreibweise durchweg an die in der Vorrede bezeichneten Ausgaben gehalten habe, daher bei Horaz nach L. Müller tuumst, tuist u. ä.

S. 48, im Stellenweiser fällt bei Met. I, 307 der Hinweis auf 3, 26 fort und ist dafür später S. 49 bei Met. II einzuschalten: 307 . 3, 26. — Seite 71 ist Lucr. 4, 63 zu tilgen.



Monumenta Syriaca e romanis codicibus collecta. Praefatus est P. Pius Zingerle. Vol. I. 1869. 3 fl.

Mössinger, Dr. G., Supplementum Corporis Ignatiani a Guilielmo Cureton. (Unter der Presse.)

Müller, Dr. J., Beiträge zur Kritik und Erklärung des Cornelius Tacitus. I. Heft: Historiarum I. und II. 1865. 60 kr.

— Desselben II. Heft: Historiarum III.—V. 1869. 60 kr.

— Die thebanischen Tragödien des Sophocles als Einzeldramen ästhetisch gewürdigt. 1871. 1 fl. 20 kr.

Niedermühlbichler, B., Liber precationum, metrice graeco sermone conscriptus et hymnos plurimam partem continens. 1847. 1 fl. 32 kr.

— Epigrammata nova ex parte generis. 1844. 18 kr.

Pailler, W., Das Passionsspiel zu Brixlegg. 1868. 20 kr.

Pichler, Dr. A., Ueber das Drama des Mittelalters in Tirol. 1850. 1 fl. 6 kr.

Platonis Protagoras. Mit Einleitung und Anmerkungen zum Schul- und Privatgebrauche von Dr. T. Wildauer. 1857. 72 kr.

Probst, Dr. J., Geschichte der Universität in Innsbruck, seit ihrer Entstehung bis zum Jahre 1860. 1869. 5 fl.

Schöpf, J. B., Tirolisches Idiotikon. Nach dessen Tode vollendet von J. A. Hofer. 1866. 6 fl.

Sonklar v. Innstädten, K. A., Abhandlung über die Heeres-Verwaltung der alten Römer im Frieden und Krieg, in der besondern Beziehung auf die beiden Hauptzweige der Heerversorgung: Besoldung und Verpflegung. 1847. 1 fl. 6 kr.

Steger, J., Platonische Studien. I. Heft. 1869. 80 kr.

— Desselben II. Heft: Die Platon. Tugendlehre. 1870. 80 kr.

Wenig, J. B., Schola syriaca. Complectens chrestomathiam cum apparatu grammatico et lexicon chrestomathiae accommodatum. Pars I. 1866. 3 fl. 60 kr.

— Zur allgemeinen Charakteristik der arabischen Poesie. 1870. 1 fl.

— Regulae de tono vocum arabicarum, exemplis illustratae atque exercitationis specimine explanatae. 1870. 40 kr.

Wildauer, Dr. T., Festrede zu Schiller's hundertjährigem Geburtstag. 1859. 50 kr.

— Festrede zu Johann Gottlieb Fichte's hundertjährigem Geburtstag. 1862. 30 kr.

Zingerle, Dr. J. V., Lusernisches Wörterbuch. 1869. 1 fl.

Innsbruck im November 1871.

Wagner'sche Univ.-Buchhandlung.



DRUCK DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS BUCHDRUCKEREI